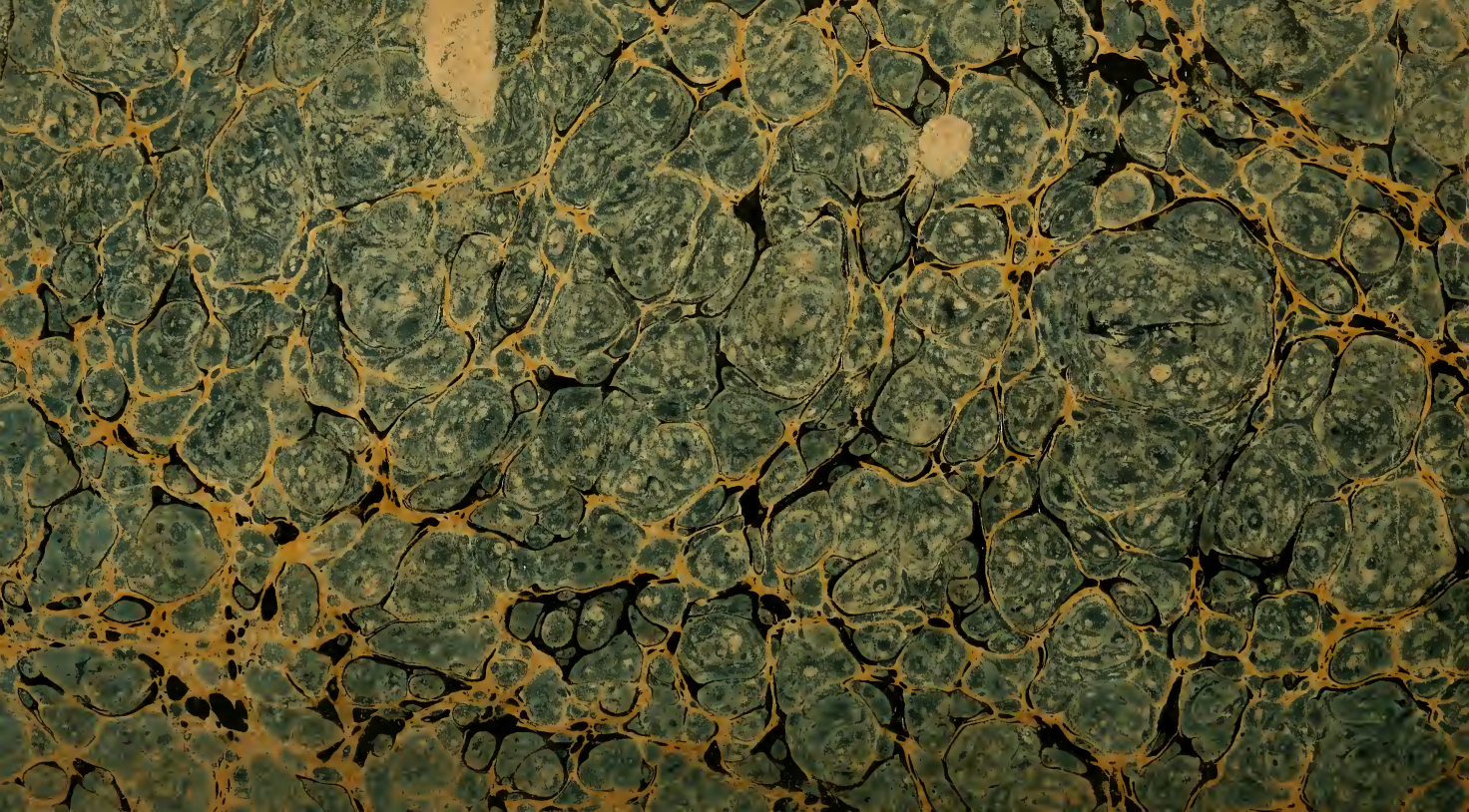


11.A.122

Surgeon General's Office
LIBRARY.
Dupl
Section.
54696

103

Die

Zeit- und Volks-Krankheiten

der Iahre

1806. und 1807.

in und um Regensburg.

Beschrieben

von

Dr. Iac. Christian Gottlieb Schäffer,
Fürstl. Thurn- und Taxischem Leibarzt
und Geheimenrath.

Regensburg, 1808.
In der Montag- und Weissischen
Buchhandlung.

2113

Duo sunt praecipue Medicinae cardines: Ratio et Observatio. Observatio tamen est filum, ad quod dirigi debent Medicorum ratiocinia.

BAGLIV.

Der absolute irrationale Empiriker ist in der Medizin ein Quacksalber und wenn er mit lautem Geschrey auf seine Praxis und Erfahrung trotzt, ein Marktschreyer mit oder ohne Fakultätsdiplom. — Der absolute Rationalismus ist in der Medizin ein Unding. Noch ist die praktische Arzneykunde als Wissenschaft in ihrer Kindheit, als Kunst aber zwar schätzbar und ehrwürdig, aber doch so unzureichend, so schwankend und unsicher, wie iedes andere pragmatische Verfahren, welches durch keine allgemeine und nothwendige Prinzipien bestimmt wird.

SCHMID'S Physiologie, philosophisch bearbeitet.

Der

Hochpreislichen

Königlich Bayrischen

Akademie

der

Wissenschaften

zu

München

widmet

diese Blätter

voll

Ehrfurcht und Hochachtung

Regensburg
im Jänner 1808.

der Verfasser.

Vorerinnerung.

Vor ein und zwanzig Jahren legte ich dem ärztlichen Publikum in dem Versuch einer medizinischen Ortbeschreibung von Regensburg einen Ueberblick derjenigen Krankheiten vor, welche ich seit zehn Jahren in und um meine Vaterstadt beobachtete. Ich fand damals schon und finde bis izt immer noch, Sydenhams Eintheilung in Mor-

bos Stationarios, welche, (so wenig passend auch der Name, stehende Krankheit ist) von Huxham, Grant, Stoll und vielen andern Klinikern bestätiget wurde, unwidersprechlich wahr. Vor zwanzig Iahren war diese Krankheits-Constitution gastrisch-gallichter Art: das heist, durch alle Excretionen, sie mochten durch Kunst oder Natur bewirkt worden seyn, kam Galle in ungewöhnlicher Menge zum Vorschein. Nach einer Reihe von Iahren ging diese Krankheits-Firma in die Schleimichte über, während welcher katarrhalische Fieber, durch Schleimausleerungen aller hiezu geeigneter Organe an der Tagesordnung waren. Auf sie folgte der nervöse Genius, wobey Nervenleiden — erhöhte Reizempfänglichkeit mit verminderten Wirkungsvermögen — hervorstechend war und ungewöhnlich viele Typhuskranke

vorkamen. Nach Verlauf einiger Iahre erschienen auch diese Krankheiten seltner, und nur wieder sporadisch, dafür aber herrscht seit mehr als ein Paar Iahren die rheumatische Constitution allgemein in und um unsre Gegend. *) Fast sollte man glauben, Galen **) habe schon auf

*) „Die verschiedenen Heilmethoden durch Aderlassen, Schwitzen, Purgiren, Stärken &c. welche je nach dem Genius der stehenden Krankheiten herrschend gewesen waren, sind sicher in den höhern Prinzipien eines nach allen seinen Richtungen zusammenhängenden Naturlaufes begründet, mit welchem die Aerzte eines ieden Zeitalters oft bewustlos fortschreiten."

**) Sprengels Versuch einer pragmatisch. Geschichte der Arzneykunde: Zweiter Theil.

diese Abwechselungen der epidemischen Krankheitscharaktere geachtet, wenn er die Fieber überhaupt aus vierfachen Quellen herleitet: nämlich aus dem Leiden des Pneuma, (Nervenfieber) aus Verderbniss des Schleims, aus Verderbniss der gelben und aus Verderbniss der schwarzen Galle. — Reine Entzündungsfieber kamen mir wohl unzähligemal an jungen kraftvollen Individuen, nie aber noch als stehender Genius vor.

Endemische Krankheiten, die nur unserm Bezirk eigenthümlich wären, wie z. B. der Weichselzopf in Polen, die Pelagra in Mayland etc. haben wir nicht; wohl aber fehlte es nicht an Epidemieen mit und ohne specifischen Ansteckungsstoff in diesen zwey Jahren, wie wir bald hören werden. — Auch die Morbi An-

nui äussern sich bey Uns nach den abwechselnden Iahreszeiten unter verschiedenen Formen bey sich gleichbleibender, allgemeiner Krankheits - Anlage. In der kalten Iahreszeit erscheinen Uebelkeits - Formen, die Hals, Kopf und Brust mehr afficiren; in der warmen hingegen solche, welche das Hautorgan und die Eingeweide des Unterleibs ergreifen. Daher sollten die Kliniker mit Fleiss die Iahresgänge beobachten, weil hievon die Iahreskrankheiten vorzüglich abhängen und das Hinüberdauern z. B. der Sommerkrankheiten in die des Winters nur allein hieraus erkannt werden kann. — Selbst die Aequinoctial-Zeitpunkte sind für den praktischen Arzt mit Aufmerksamkeit zu beachten, weil diese Momente nicht nur günstig zur Veranlassung der Wechsel-

fieber und Schlagflüsse, sondern auch für Lungen - Schwindsüchtige vorzüglich fatal sind.

Meinem Bedünken nach würde es keine unnütze Arbeit seyn, wenn einige klinische Aerzte, welche in verschiedenen Städten des südlichen Deutschlandes ihre Kunst ausüben, zusammen treten, und nach Verlauf eines ieden Jahres die herrschende Constitution, die Zahl aller ihrer Kranken, Geheilten und Verstorbenen und in iedem Monat die Formen der Krankheiten angeben wollten. Ein solches Jahrbuch müfste unfehlbar für die ausübende Kunst um so schätzbarer und verdienstlicher seyn, wenn die Verfasser ihrer glücklichen Curen sparsam oder gar nicht dabey erwähnten, wohl aber getreulich und mit aller Selbstverläugnung ihrer Nicht - oder für immer

Geheilten gedächten und deren Leichenöffnungen kurz mit beyfügten.

Ich lege hier dem ärztlichen Publicum ein solches Schema nicht als Muster, sondern als Skizze vor, und wünsche, dafs künftiges Jahr von Landshut, München, Straubing, Passau, Neuburg, Augsburg, Ulm, Nürnberg, Ansbach, Würzburg, Frankfurt, Hanau u. s. w. ähnliche ärztliche Comptes rendus eingehen möchten, deren Sammlung gewiss für den Kliniker eben so lehrreich und nützlich für die leidende Menschheit seyn würden, als für den Astronom und Physiker die Gestirn- und Wetterbeobachtungen sind.

Da diese in meiner Gegend von dem berühmten und unermüdeten Herrn

P. Placidus Heinrich, Professor zu St. Emmeram, seit 1771. daselbst beobachtet und bis izt ununterbrochen fortgesezt werden, so kann ich solche hier um so mehr mit Stillschweigen übergehen, indem ein Theil derselben bereits durch den Druck bekannt gemacht, für die übrigen aber noch Hofnung da ist, dass sie es gleichfalls werden. Die Iahrgänge von 1771 bis 1776. wurden hier in Regensburg gedruckt, kamen aber nie in den Buchhandel.

In den Ephemeriden der meteorologischen Gesellschaft von Manheim findet man eilf Iahrgänge von 1781 bis 1792. Einzelne Resultate und Folgerungen daraus kommen vor, theils in den Schriften der ehemaligen Kurfürstl. Akademie der Wissenschaften zu München, theils in des Herrn Baron v. Zach's, monatlichen Cor-

respondenten, zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde.

Wir können bey dieser Gelegenheit den Wunsch nicht bergen, es möchte sich ein grosser Mäcenat oder eine wohl bestellte Akademie der Wissenschaften finden, welche den Aufwand nicht scheute, diesen Schatz von Wetterbeobachtungen, (gegenwärtig eine Reihe von vollen sieben und dreissig Jahren) ausführlich und ohne Abkürzung abdrucken zu lassen; denn nur auf diese Art werden sie der Vergessenheit und dem Untergange entrissen. Mit der Zeit würde ein zweyter Newton oder Laplace aufstehen, und aus diesen schätzbaren Materialien für die Meteorologie ein Gebäude errichten, wie jene grossen Männer eines für die Astronomie bereits aufgeführt haben. Mit trocknen Auszügen ist dem selbstfor-

schenden, tiefer sehenden Gelehrten nichts geholfen, er verlangt ausführliche Data. — Ausführlichere als diese, existiren aber wohl schwerlich wo; denn es wird hier der Stand aller meteorologischen Instrumente regelmässig von zwey zu zwey Stunden das ganze Iahr hindurch aufgeschrieben.

1806.

Ianuarius und Februarius.

Regensburg zählt gegen 20,000 Einwohner; von ihnen starben im Jahre 1805: 620, und 1806: 877. Gebohren wurden im verflossenen: 672, und in diesem Jahre: 678. Ich hatte 1805. in Allem 673 Kranke zu berathen, von denen 26 starben. Im Ianuarius 1806. verlohr ich von 56 Kranken eine 75jährige Frau apoplektisch an der Wassersucht, als Folge verdorbener Abdominal-Eingeweide, nachdem ich diesen Feind seit vier Jahren schon annähren sah und mit zweckmässigen Mitteln ihm zu begegnen, bemüht war. — Meine übrige Kranken litten heftiger oder gelinder an den gewöhnlichen Zufällen der Jahreszeit, als Katarrhen aller Art, vorzüglich kamen rheumatische falsche

Seitenstiche öfters vor, waren aber bey zweckmässigem Verhalten und richtiger Behandlung, meistens ohne Aderlassen, leicht und glücklich vorübergehend. — Auch sah man häufig bey denen, welche schwache Lungen und Anlage zur Schwindsucht hatten, Blut mit Husten auswerfen. Die Witterung war übrigens in diesem und dem folgenden Monat so gelinde, dass ich am 27. Februar in meinem Garten den Cornelius-Kirschenbaum schon blühen sah; es fiel auch selten Schnee, wohl aber viel Regen, und nur erst am letzten Februar trat mit Schnee auch Kälte ein, welche bis gegen die Mitte des Märzes währte.

Die ausgebildeten Krankheitsformen des Februars waren ganz dieselben des verflossenen Monats, nur kamen mitunter Nervenfieber vor und auch der falsche Seitenstich war mit diesem Fieber bald im höhern, bald im mindern Grad verbunden; ich hatte einige Kranke daran liegen, die mit genauer Mühe und langsam davon befreit wurden. In Allem hatte ich 53 Kranke nach und nach zu besorgen, von denen ein 74jähriger am Brand der Gedärme, als Folge einer vernachlässigten Einklemmung starb. Eine 50jährige Jungfer verlohr ich an der Lungenschwindsucht und ein 37jähriges Dienstmädchen an der Abzehrung, als Folge eines verhärteten Eierstockes, dessen Sections-Erfund ich hier kürzlich mittheile.

Theresia H. klagte vor drei Jahren zum erstenmal, dafs ihr Unterleib grösser und ihr lästiger wurde, ohneachtet alle vier Wochen ihre Reinigung floss. Da ich mich vollkommen überzeugt hatte, dafs keine Schwangerschaft hier zum Grunde lag, so hielt ich das Uebel für eine anfangende eingeschlossene Bauchwassersucht und suchte mit kräftigen Mitteln, als Ol. Terebinth. Ext. Gratiol. Digital. purp. Plumer. Pulver, Squilla, Senega u. s. w. auf das lymphatifche System einzuwirken. Der Unterleib wurde auch, bey verstärktem Harnabgang wieder natürlich und sie besorgte, als Beilauferin bey Hofe, wie vorher ihr Geschäfte. Vor einigen Monaten schwoll der Leib wieder an, das Gehen fiel ihr beschwerlich und eine Kurzathmigkeit verband sich damit. Als gerade mein Schwiegersohn, Dr. Elias v. Siebold, nach Regensburg berufen ward, untersuchte er sie und fand den Fruchthälter leer und natürlich, vermuthete aber eine Wassersucht im Eierstocke. Der Leib schwoll nun besonders gegen die linke Seite zu immer mehr an, sie klagte über verlohrne Esslust, Durst, Stecken, beschwerliches Liegen, hatte dabei Fieber und zehrte merklich ab. Ich liefs ihr den Unterleib, wo keine Fluctuation deutlich zu bemerken war, mit dem Linim. vol. Ol. Terebinth. und Kampfer fleissig einreiben, gab die Tinct. Digit. äther. mit der Tinct. Colocynth. und Cantharid. suchte durch

Wein und nahrhafte Kost die Kräfte aufrecht zu erhalten und tröstete sie mit dem herannahenden Frühjahr. Die Reinigung blieb nun ganz aus, nie aber schwollen die Schenkel oder Beine an. Eines Morgens wurde sie plötzlich mit grosser Entkräftung, Kurzathmigkeit, kalten Extremitäten &c. befallen und Abends war sie eine Leiche. — Nachdem der Unterleib am folgenden Tag geöffnet worden war, kam ein Körper zum Vorschein, der bis über die Nabelgegend ragte und die Gedärme theils zurück, theils in die Höhe, gleich einer geschwängerten Mutter drückte. Er war hie und da mit Wasserblasen von der Grösse eines Hühner- und Gänse-Eies bis zu ganzen Säcken, welche drei und vier Pfund Lymphe enthielten, besezt. Als alle diese Hydatiden, wovon die Gröste gegen das Heiligbein zulag, entleert und die Verwachsungen mit dem Darmfell sorgfältig getrennt worden waren, ergab sich, dafs dieser widernatürliche Körper das linke ganz desorganisirte Ovarium war, welches, vom Wasser entleert, dennoch über sechs Pfunde wog und grösstentheils aus Honig- und Speck-Geschwülsten, die mitunter carcinomatös waren, bestand. Der Uterus war, so wie der rechte Eierstock natürlich beschaffen. — Vor zehn Iahren beobachtete ich an einer 38iährigen Frau, welche nur einmal gebohren hatte, einen ähnlichen Fall. Hier lag aber der eine Wassersack nach vornehin und desswegen konnte sie in

vier Jahren achtmal, allezeit mit vieler Erleichterung, angezapft werden. Endlich zehrte sie nach und nach ab und starb hektisch. In der Leiche fand ich gleichfalls das linke Ovarium verhärtet und widernatürlich grofs entstaltet. — Sollte diese Abnormität wohl durch wiederholten, fruchtlosen Beyschlaf, oder durch Selbstbefleckung und Ueberreizung dieser Theile enstehen? Im ersten Fall müste dann diese Erscheinung bey Freudenmädchen oft vorkommen.

März 1806.

In diesem Monat bekam ich nach und nach nur 49 Kranke zu besorgen, von denen ein 11 Wochen altes Mädchen am Stickfluss und ein 54jähriger Musikus, welcher dem Trunk ergeben war, an der falschen Lungenentzündung, welche in Typhum übergieng, starben. Die Uebrigen genasen allmählig von katarrhalischen, rheumatischen, mitunter auch nervösen Krankheiten, wozu ich besonders den falschen Seitenstich zähle. Ueberhaupt kam diese Krankheitsform nicht allein in diesem, sondern auch in nächstfolgendem Frühjahr häufig in unserer Gegend vor. Selten starben die Kran-

ken, wenn sie gleich Anfangs zweckmässig behandelt wurden, oder nicht sehr geschwächte Lebenskraft zum Grunde lag. Iedoch verlohr ich einen 70iährigen Karthäuser-Exconventualen an dieser Krankheit, welchen ich vor 40 Iahren von meinem Vater an einer Vomica behandeln sah. Er war damals mit Nacht-Schweissen und einem förmlichen Zehrfieber befallen, das einen tödtlichen Ausgang besorgen lies, erholte sich aber dennoch bey zweckmässig angewandten diätetischen, ärztlichen Vorschriften und lebte noch einige 30 Iahre gesund bey seinen strengen Ordensregeln. Als aber vor vier Iahren dieses Kloster mit allen übrigen Abteien in Baiern aufgehoben wurde, so hatte er bey abgeänderter Kost und dem wieder angefangenen Genuss der Fleischspeisen fast ieden Winter einen falschen Seitenstich zu bestehen, den er aber allezeit bey noch kräftiger körperlicher Energie glücklich überstand. Auch diessmals wichen am siebenten Tag alle bedenkliche Zufälle, als der Schmerz beim Husten, das Irrereden &c. dafür trat natürlicher Schlaf, verminderte Fieber, freier leichter Auswurf ohne Blut &c. ein, als am zehnten Tag der Krankheit ein Stick- und Schlagfluss sein Leben endete. In der Leiche waren die Lungen von allen Seiten so innig mit dem Rippenfell verwachsen, dafs weder mit der Hand noch mit dem Messer eine Trennung möglich war. Die Substanz derselben wurde ziemlich

welk, mit schwarzem Blut überfüllt und beynahe gangränös gefunden; von Eiter oder einem Eitersack war nirgends eine Spur zu entdecken, so genau auch dieselben durchsucht wurden.

April 1806.

In diesem Monat hatte ich 67 Kranke theils am hitzigen falschen Seitenstich, theils an nervösen und typhösen Fiebern zu behandeln, wovon mir drei starben. Auch kamen mitunter Tertianfieber vor, von denen ich aber keines, nach Marcus Vorschrift, mit Opium allein zu heilen so glücklich war. Eine, oder die wiederholte, Gabe der Brechwurzel und die China hoben es aber bald und sicher. — Schlagflüsse und Lähmungen kamen auch nicht selten vor. — Die Kinder wurden ziemlich allgemein von den Flecken oder Masern und von der Ohrendrüsen-Geschwulst, die Tölpelkrankheit oder der Bauerwezel genannt, befallen. — Die Witterung war meistens nasskalt.

Einen 22jährigen, verwachsenen Jüngling welcher seit zehn Jahren unverkennlich an Steinbeschwer-

den — eine Krankheit, die in unserm Bierland selten vorkömmt — litt und ganz abgezehrt starb, öffnete ich, und fand dessen kleine, dickhäutige, verhärtete Urinblase mit einer länglichten Steinmasse ganz ausgefüllt. Sie bestand eigentlich nachdem sie behutsam herausgenommen worden war, aus drei abgesonderten Steinen, welche mit einander artikulirten und frisch sieben Loth wogen. Der Stein war ziemlich weich, weiss und rauh; nur da, wo die Artikulation mit seinem Nachbar sich fand, war er ganz glatt und polirt, im Kleinern gerade so, wie die Artikulations-Stellen der Kniescheibe mit dem Schenkelknochen. Dieser Besonderheit wegen sandt' ich diese Steine dem Herrn v. Siebold nach Würzburg.

May 1806.

In diesem Monat, der schön, warm und nur in den letzten drei Tagen nass war, hatte ich 56 Kranke nach und nach zu besuchen, von denen ich eine 34iährige Frau am Typho verlohr, der Anfangs als falscher Seitenstich vernachlässiget wurde. Diese Brustaffekte, samt kalten Fiebern, waren bey Erwachsenen noch immer an der Tagesordnung, so

wie bey Kindern die Masern und Parotiden-Geschwülste, wiewohl etwas sparsamer, vorkamen und durchaus glücklich abliefen. Die Brustfieber aber musten schlechterdings mit aller Behutsamkeit und Sorgfalt behandelt werden, weil sie gar leicht, besonders wenn im Anfang die Krankheit für gering katarrhalisch angesehen wurde, mit dem Tod endeten. So wurde ich zu einer 62jährigen Wittwe am sechsten Tag dieses falschen Seitenstiches gerufen, dem bis dahin blos Meerzwiebelsaft und Brustthee entgegen gesetzt und welcher zwar allmählich samt Schmerz und Fieber gehoben wurde, aber leider! in eine Lungenschwindsucht überging, die nach vier Wochen dieses starke Weib, das zwölf Kinder getragen hatte, in ein wahres Skelet umwandelte und endlich tödtete. Sie warf täglich ungemein viel Eiter aus, weil im Anfang dieser Entzündung und örtlichen Schwäche nicht gehörig begegnet wurde.

Dafür aber rettete die Kunst in diesem Monat einen 15jährigen Jungen, der plötzlich mit Sprachlosigkeit, äusserster Entkräftung und endlich gar einer Lähmung der rechten Seite befallen wurde. Ohngeachtet aller Nachforschung konnte ich mir die Veranlassung dieses so schnell eingetretenen Nervenfiebers nicht befriedigend erklären. Ich reichte ungesäumt einige Grane der Brechwurzel und darauf einen

saturirten Baldrianaufguss mit Minder. Geist und Vitriolæther; in den Nacken wurde ein Blasenpflaster gelegt, in das Rückgrat aber und in den Unterleib die flüchtige Salbe mit Kampfer und Liq. ol. Sylvii täglich dreimal eingerieben. Die Lähmung wich bald, die Sprachlosigkeit aber und Schlafsucht nebst dem betäubten Wesen blieben am vierten Tag fast noch dieselben. Ich verschrieb nun Kampferpulver mit dem Plumerischen und etwas Moschus und stand in der Wahl zwischen den Schmuker. kalten und den warmen aromatischen Kräuter-Umschlägen mit Weingeist in augenblicklicher Ungewissheit, bis mich der zu sehr herabgesunkene fast zitternde Pulsschlag für lezte bestimmte. Nach zweimal 24 Stunden trat bey ununterbrochenem Gebrauch dieser weinigten Umschläge momentane Besinnkraft und etwas mehr Wachen ein, der Puls hob sich und schlug minder schnell, auch das unverständliche Lallen ging nach dem siebenten Tag der Krankheit wieder in vernehmliche Sprache über. Ein saturirtes China- und Calmuswurzel-Decoct. mit Liq. C. C. succin. und Tinct. Valer. vol. unterstüzten die allmählig eintretende Genesung und brachten mit passender nährender Kost bald volle Gesundheit wieder. — Immer ist es von ungünstiger Vorbedeutung, wenn nach einem überstandenen anhaltenden oder sogenannten hizigen Fieber nur einzelne gute Umstände und nicht in Gesamtheit z. B.

guter Schlaf, aber schlechte Esslust u. s. w. eintreten. Von erwünschter Vorbedeutung aber ist es, wenn nach solchen geschwind verlaufenden Krankheiten zuerst das Reproduktions - System in seiner vollen Thätigkeit wieder hervortritt, weil auf diese Weise die gänzliche Erholung schnell von statten geht und das irritable und sensible System auch dann bald wieder in ihr normales Wechselverhältniss treten.

Iunius 1806.

Nicht nur in diesem, sondern auch noch im folgenden Monat kamen viele falsche Lungenentzündungen vor, unerachtet das Wetter beständig schön, trocken und heiter war; auch die kalten Fieber sind nicht ungewöhnlich gewesen und versteckten sich gar oft unter periodisches Kopfweh. — Die Kinder litten an Masern oder vielmehr Rötheln, weil dieser Ausschlag gerade so, wie bey den Masern aussah, von denselben Symptomen zwar begleitet, alles aber im verminderten Grad, und in neun Tagen der Verlauf der ganzen Krankheit vollendet war. — Auch die natürlichen Blattern herrschten in der Gegend, fanden aber zu wenige Subiecte, weil das Im-

pfungsgeschäfte der Vaccine nicht nur in Regensburg seit 1801. ununterbrochen, sondern auch in dem benachbarten Baiern fleissig betrieben wird. — Die Wintermonate über wird die Impfung in dem von Sr. Hoheit dem Fürst Primas und meiner gnädigsten Fürstin 1802. gemeinschaftlich errichteten und bis izt noch unterhaltenen Schutzpocken-Institut fortgesetzt, um täglich oder bei herannahender günstiger Witterung solche in der Stadt wohlthätig zu verbreiten und immer frischen Stoff, auch zum Versenden, vorräthig zu haben. Nie artete derselbe bis izt aus, ohngeachtet er noch immer von dem 1801. mir von Würzburg zugeschickten und gut angeschlagenen Gift abstammt. — Der mir früher von Herrn Dr. de Carro in Wien wiederholt gütigst zugesandte Stoff wollte nie haften. — Auch mir geschah es, wiewohl selten, dafs bei einem und demselben Kind die zwei- drei- und viermal, nicht blos in einem, sondern selbst in dem nachfolgenden Jahre unternommene Impfung nie anschlug, ob schon die zu gleicher Zeit mit vaccinirten Geschwisterte die Kuhpocken sogleich auf das erstemal bekamen. Solche Subiecte aber sind vor der Ansteckung der natürlichen Blattern nicht gesichert. Unächte, den zweiten, dritten Tag nach der Impfung schon entstehende Pocken, die aber eben so geschwind wieder vergingen, sah ich meistens bei denen Kindern entstehen, wo zu alte, nicht mehr flüssige oder un-

durchsichtige Materie genommen wurde. In warmen Iahreszeiten mufste ich oft schon am sechsten Tage die Pustel öffnen, um noch helle, durchsichtige Lymphe zu erhalten. Der Schmerz in den Achselhöhlen, gewöhnlich am zehnten, und die zwischen dem achten und eilften Tag sich allmählich bildende, rosenfarbige, grosse cirkelrunde Röthe um die Pustel, nebst etwas Fieber, sind die charakteristischen pathognomischen Zeichen dieser Krankeit. Den Ausschlag, welcher bei Abtrocknung der Impfstellen nur äusserst selten unter dem Namen Nachpocken bekannt ist, und am Leib, vorzüglich auf dem Hintern, sichtbar wird, sah ich in diesen sechs Iahren nur zweimal. — Unter den 61 in diesem Monat behandelten Kranken, von welchen ich ein 62iähriges Weib am Darmbrand verlohr, kamen viele vor, welche an Diarrhöen und Kolik-Schmerzen litten.

Iulius 1806.

An der falschen Lungenentzündung verlohr ich in diesem Monat zwei Klosterfrauen; eine 84iährige starb am vierten Tag der Krankheit, ohnerachtet der kräftigsten äusserlich und innerlich angewandten

erweckenden Mittel, am Lungenschlag oder Stickfluss, und eine 64jährige Nonne desselben Ordens, die sich aber durch abführende Mittel in den ersten acht Tagen der Krankheit so schwächte, dafs ich gleich, als ich endlich gerufen wurde, einen üblen Ausgang ahnete, welcher auch am siebenzehnten Tag erfolgte.

Meine Behandlungsart dieses Seitenstiches war kurz diese: Wurde ich gleich während des ersten Fieberanfalls gerufen, so gab ich, wenn nach dem Frost fixirter Brustschmerz mit Husten oder Reiz dazu sich einfand, sogleich Spirit. Minder. Huxham's Wein mit Flieder, Wollenblumen und Arnica - Thee, den folgenden Morgen aber einige Grane Brechwurzel da, wo die Zunge weifs und schleimicht war. Dann folgte sogleich ein satur. Infusum Valerian. mit Rob Sambuc. Spirit. Minder. Naphtha Vitr. &c. abwechselnd mit Pulver aus Kerm. min. oder Alter Plum. mit Salmiak und Zucker mit oder ohne Dover. Pulver, Moschus, Kampfer &c. ie nachdem die Zufälle des Individuums es erheischten. Das fleissige Einreiben der flüchtigen Salbe mit Tinctur. Thebaic. und Kampfer in die schmerzende Stelle, wiederholte nicht eiternde Blasenpflaster auf die Arme oder Waden gelegt, das Waschen der Hände, Füsse &c. mit lauem Wein, Klystiere &c. linderten merklich. Ieder Durchfall

schwächte ungemein, und mufste so geschwind als möglich gestillt werden. Suppen mit dem gelben vom Ey, Gersten- und Haberschleim, Arnica-Thee mit einem Esslöffel voll Wein &c. erhielten die Kräfte, erleichterten den Auswurf und minderten den Husten. Gegen den starken Durst nahmen die Kranken mit Wohlbehagen das Elix. acid. H. mit Syr. Ceras. acid. im Brunnenwasser &c.

Ausserdem äusserte sich das mannigfaltige Uebelsein unter der Form von kalten Fiebern, Koliken und gegen das Ende des Monats von leichten Ruhren, auch ein heftiger Rothlauf im Gesichte kam mir vor. — Die Rötheln herrschten noch immer unter den Kindern. Von 56 Kranken verlohr ich ausser den zwei frommen Frauen einen 30jährigen Schneider an der Lungenschwindsucht, der mich im lezten Stadio rufen lies, wo die Naturkräfte durch Nachtschweisse und Durchfälle so geschwächt waren, dafs sie den auf den Lungen kochenden Eiter nicht mehr wegschaffen konnten; ferner einen 5jährigen Knaben, wo nach einem Fall auf eine Hirnerschütterung und Entzündung dieser Theile sich schliessen lies und der an einer Hirnkammerwassersucht starb, ohnerachtet Blasenpflaster, aromatische Umschläge, Mercurial-Einreibungen, Pulv. alter. Plum. Kampfer, Bisam, Liq. C. C. Succin. und andre kräftige

Reizmittel sorgfältig angewandt wurden. Die Leichenöffnung wurde mir von den Eltern nicht gestattet.

Die Witterung war den ganzen Monat über ziemlich nass, aber dabey warm.

Augustus 1806.

Erst in diesem Monat nahm der falsche Seitenstich merklich ab, dafür aber traten Koliken und Diarrhöen samt Brechdurchfällen an die Tagesordnung, die aber selten ruhrartig wurden. Ueberhaupt kömmt in unserer Stadt die eigentliche Ruhr selten vor; eine wahre Epidemie derselben, wie verschiedne Schriftsteller sie aufgezeichnet haben, erlebte ich in unserer Gegend nie. — Einmal sah ich an einem 10jährigen Mädchen das Blasenfieber, Pemphigus, welches aber nach neun Tagen leicht und gut überstanden war. Unter Kindern herrschten immer noch Husten und die Rötheln oder Masern. Diese Epidemie überzeugte mich täglich mehr von dem Unterschied dieser zwei exanthematischen Krankheiten, der aber, wie schon oben gesagt, allein und blos in dem geringern Grad aller Sym-

ptome (nur fand sich bei einigen statt des Hustens und Niesens leichte Halsentzündung, die gewöhnliche Begleiterin des Scharlachfiebers, ein) und glücklichem, ohne allen Anschein von entfernter Gefahr vorübergehenden Verlauf des Uebelseins meistens in neun Tagen bestund. Dreimal hatte ich die Gelbsucht zu behandeln, einmal war sie Folge einer Unverdaulichkeit, das zweitemal einer Erkältung und ein 20jähriges immer gesundes blühendes Mädchen zog sich dieselbe durch unerwarteten Aerger oder Zorn zu. Ueberhaupt hat der klinische Arzt auf folgende drei Urquellen der meisten Krankheiten der verfeinerten Menschenklasse zu achten: auf

1) Essen und Trinken; es erhält gesund oder macht krank, je nachdem dessen Ueberfluss, oder Mangel, Qualität oder Quantität den Magen und Darmkanal und dessen Nerven angenehm oder unangenehm rühret;
2) auf die Luft, deren Kälte und Wärme oder gehörige Temperatur und Reinheit, Vermischung und Proportion des Oxygens zum Azote, Carbonique und Hydrogene zuerst auf die Lungen, und auf das Hautorgan einwirket und Lungenaffekte, katarrhalische und rheumatische Beschwerden erzeugt, und
3) endlich auf den Gemüthszustand und die

Leidenschaften, welche das Nervensystem ursprünglich und zuerst ergreifen und daher ihren Sitz im Gehirn selbst haben. Die körperlichen krankhaften Erscheinungen, welche sich später äussern, sind secundär und Effekte der primären Ursache; diese müssen physisch, iene psychisch behandelt werden.

Die ersten Tage dieses Monats, in welchem ich nur 48 Kranke zu besorgen hatte, waren Anfangs rauh und nasskalt, dann aber trocken, warm und angenehm.

September 1806.

In diesem Monat erschienen aufs Neue wieder hie und da kalte Fieber, die zuweilen larvirt, vorzüglich gern unter periodisch eintretendem rheumatischen Schmerz ihr Dasein äusserten, nicht selten aber mit gelind abführenden Mitteln allein und ohne Rinde zu bezwingen waren. Diarrhöen, Koliken und sparsame ruhrartige Durchfälle kamen nicht ungewöhnlich, der falsche Seitenstich aber äusserst selten vor. Dafür aber hatte ich in diesem Mo-

nat die ersten Kinder am Keichhusten zu behandeln, der nicht nur den ganzen Winter über, sondern auch bis im September des folgenden Jahres und noch länger anhaltend fortwüthete und viele Kinder tödtete, besonders solche, welche schwächlich und unter ein Jahr alt waren, indem durch die Heftigkeit desselben das Zahngeschäfte übereilt, Fieber und Convulsionen erweckt und der Tod herbei geführt wurde. Auch in dieser Epidemie übertraf die Belladonna wieder alle andere angerühmten Specifica, selbst das Extract. Nicotianæ und erwies sich mir und andern Aerzten Regensburgs, seit 1793 und 1794, wo ich die ersten Versuche mit dieser angerühmten Giftpflanze hier nachmachte, in den verschiedenen bisher geherrschten Epidemieen dieses Hustens beinahe so specifisch, als die China gegen das Wechselfieber und die Digitalis in Krankheiten des Lymphe-Systems. Die Wurzel ist weit wirksamer als die Blätter dieses Krautes. Ich gab diese daher Schwächlichen Anfangs, nachher aber die Wurzel zu einem, drei bis fünf Grane in Substanz mit Zucker alle zwei, drei Stunden, bis Röthe auf den Wangen und über der Brust, Trockne im Hals oder geschwächte Sehkraft eintraten; dann machte ich längere Zwischenräume oder verminderte wohl gar die Gabe, lies aber die Belladonna so lange fortnehmen, als das convulsivische Stadium *) währte, und

*) Oder nach der gelehrten Schulsprache: „die Belladonna

gab auch im Nachhusten, acht oder vierzehn Tage eine oder zwei Dosen täglich. Nur wo Schleimröcheln und Ueberfüllung der Brust war, reichte ich einige Grane der Brechwurzel. Wenn ich im spätern Verlauf dieser Krankheit erst gerufen wurde, Fieber und grosse Schwäche bereits eingetreten waren, so gab ich alle ein oder zwei Stunden einen Esslöffel eines saturirten Baldrian - Aufgusses mit oder ohne China, wozu ich zehn bis zwölf Tropfen der Tinct. Ambr. compos. zusetzen und mit ein Paar Loth Diacodiensaft versüssen lies; alle zwei, drei oder vier Stunden wurde ein Belladonnapulver in diesem Aufguss genommen. — Beunruhigte der Husten die Kinder im Schlaf zu oft, so reichte ich ihnen Nachts ein Paar Grane von Dover'spulver, oft mit, oft ohne Extract. Hyoscyam. mit Zucker. Zarte, leckere Kinder nahmen den wirksamen Syrup. Belladonnae leicht und gerne, welchen ich aus zwei Quentchen Tollbeerkraut und ein Quentchen der Wurzel zu einem Pfund Remanenz mit hinlänglichem Zucker (1 1/2 Pf.) einkochen lies. Das eigentliche Keich-Stadium dieses Hustens währte

---

bewirkt in diesem Uebelsein den Grad der Total- und Local-Erregung und diejenigen Aenderungen der Reproduction, welche erforderlich sind, um den für diesen Fall gerade bestehenden Grad der Erregung und Zustand der Reproduction zu normalisiren."

steigend nie länger, wohl aber oft kürzer, als 10 bis 14 Tage, dann nahm es bei dieser Behandlung merklich ab, die Nacht durch wurde gar nicht mehr und bei Tage nur sechs- oder viermal gekeichet. — Der Nachhusten aber dauerte bei manchem Individuo viele Wochen und äusserte sich bei Allen durch einen Reiz, den sie hoch in der Kehle angaben, und welchen sie theils durch Räuspern, theils durch Husten zu entfernen suchten; trat aber ein- zwei- dreimaliges Niessen ein, so war der Reiz vorüber. Vorzüglich stellte sich dieser Kitzelhusten beim Frühstück und Essen ein, oder wenn die Kinder viel sprangen, lachten, sprachen. Das Einreiben der flüchtigen Salbe mit der Canthariden- und Opiumtinctur, selbst auch das öftere Riechen am Alkali-Volatil-Fluor, nebst einem schwachen Absud von China und Isländischem Moos mit Belladonnasaft bekam hier gut. Bei Kindern, denen nur die gewöhnlichen Brustsäfte allein gereicht wurden, währte dieser Keichhusten oft den ganzen Winter durch und verlohr sich erst völlig in den spät herannahenden Sommertagen. Das Einreiben des Brechweinsteins, alle zwei Stunden, in die Herzgrube, welches Struve zuerst empfahl (cf. Hufel. Iourn. St. 3. B. 4. S. 602.) entsprach meiner Erwartung allein nie, wenn auch selbst Blasen dadurch hervorgebracht wurden. — Die Engländer und andere Aerzte rathen das Reisen und die Veränderung des Klimas gegen die

Hartnäckigkeit dieses langwierigen Hustens an; ich hatte jüngst die Gelegenheit, gerade das Entgegengesetzte dieses Rathschlages zu beobachten. Eine Prinzessin von sieben Jahren, welche im May den Keichhusten gehabt hatte und zu Ende Junius, da sie auch von dem Nachhusten äusserst selten und ganze Tage nicht mehr beschwert wurde, eine Reise nach Niederschwaben machte, wurde nach acht Tagen daselbst nicht blos von dem Nachhusten öfters wieder geplagt, sondern später trat der förmliche Keichhusten aufs Neue ein, gegen welchen ich Rp. Cort. Chinae Lichen. Isl. āā ℥ij coq. in aq. font. s. q. in fine coct. add. Rad. Valerian Sylv. ℥iß Colat. ℥iv add. Extract. Gramin. liq. ℥ij Hyoscyam. Pulv. rad. Belladonn. āā gr. v. Tinctur. Ambr. comp. ℥ß Syr. Diacod. ℥j. S. Alle drei Stunden einen Esslöffel; mit so gutem Erfolg reichte, dafs nach acht Tagen das Convulsivische ganz, und der Nachhusten später sich verlohr. Am Schluss lies ich dieses fürstl. Kind einige Krüge Selterwasser mit etwas Milch nehmen, weil das Lungenorgan durch diesen anhaltenden Husten geschwächt worden war.

Die Witterung war schön und warm, doch fiel mannigfaltiger Regen herab. Von 49 Kranken starb auch in diesem Monat keiner.

October 1806.

Schon meldeten sich allmählig die gewöhnlichen Herbst- und Winterkrankheiten unter der Form von Katarrhen, Halsentzündungen und rheumatischen Beschwerden an; selbst der falsche Seitenstich erschien wieder sparsam, ohnerachtet der ganze Monat durchaus schön, trocken und angenehm war. Magenkrämpfe und typhöse Fieber hatte ich auch hie und da zu behandeln; das kalte Fieber war selten. Ohne China und Opium, wohl aber mit einem Brechmittel, kurz vor dem Eintritt des Anfalls, konnte dasselbe zuweilen bekämpft werden. — Mir scheint viel Wahres in der Annahme zu liegen, dafs der Grund der Wechselfieber in einem Missverhältniss des sensiblen zu dem irritablen Systeme zu suchen sey, und daher erkläre ich mir auch die Heilung ganz einfach und befriedigend damit, weil anfangs durch Indigestion, Verkältung, Leidenschaft, Sumpfluft &c. meistens ein allgemeines Nervenleiden erweckt wird, das aber mittelst eines sogleich gereichten Vomitivs kurz vor dem Paroxysmus das ganze Nervensystem erschüttert und gleichmässig modificirt, besonders wenn nachher passende, leicht verdauliche Diät mit Wein und stärkenden, flüchtig einwirkenden Arzneimitteln gegeben werden. Ist aber die Fieberform ganz ausgebildet, und erscheint nun täglich, oder über den

andern, dritten Tag der Paroxysmus, so scheint hier nicht mehr allgemeine Nervenaffection, sondern vielmehr nur das Leiden eines oder des andern Nervenastes, vorzüglich im Centralgeflechte des sympathischen Nervens, zum Grund zu liegen, und durch jeden einzelnen Paroxysmus wird das ganze Nervensystem zu dem leidenden Theil herabgestimmt, gleich harmonisch geschwächt. Der Kranke ist nun fieberfrei und wohl ganz genesen, wenn der örtlich leidende Nerve mit dem ganzen Nervensysteme im Einklang bleibt. Tritt aber nach 24, 48 Stunden und noch später, wieder Disharmonie im sensiblen System ein, d. h. kommen alle Nerven auf das Normalgleichgewicht zurück bis auf diesen afficirten Nervenzweig, so findet eine neue Disharmonie oder ein neuer Paroxysmus statt, wodurch abermals die gesunden Nerven zu dem kranken herabgestimmt werden. Vorzüglich sprechen die sogenannten larvirten Wechselfieber das Wort laut für das Leiden eines einzelnen Nervenastes, es liege nun derselbe im Kopf, in der Brust oder irgendwo im Unterleibe. In der frühern oder spätern Erholung des gesunden Nervensystems zu dem kranken Ast ist die Entstehung des eintägigen, drei- und viertägigen Paroxysmus aufzusuchen und darnach der Typus zu setzen. Daher läst sich auch ungezwungen die fieberstillende Kraft der China erklären, weil sie das Ganze stärkt und schnell auf das Ganglion semilunare hinwirkt,

dem der kranke Nervenzweig nahe zu liegen scheint, denselben vorzüglich stärkt und dem ganzen sensiblen System gleiche normale Stimmung gibt. Daher wirken oft auch, bei Kindern besonders, die China-Klystiere so erwünscht, hauptsächlich wenn sie lange im Darmkanal weilen. So sah ich auch jüngst einen Erwachsenen, der sich dreimal durch Diätfehler einen Rückfall des Tertianfiebers zuzog und dem nun der weitere innere Gebrauch der Rinde widerstand, durch drei Klystiere, jedes mit anderthalb Loth des Chinapulvers vermischt, ein Paar Stunden vor dem Paroxysmus genommen, gänzlich genesen. — Ueberhaupt beobachtete ich während dieser Wechselfieber-Constitution, dafs einige Patienten plötzlich einen unüberwindlichen Abscheu vor allen Arzneimitteln bekamen, dafs hierauf jeder Paroxysmus merklich abnahm und das Fieber endlich von selbst ausblieb. Sollte sich diese widernatürliche erhöhte Erreg- oder Reizbarkeit des Magens nicht aus einer neubelebten Thätigkeit des grossen Ganglion semilunare erklären lassen, wodurch nach und nach das Gleichgewicht im Reproduktions- und endlich im ganzen Nervensystem wieder hergestellt wird? Thöricht von Seiten des Arztes wäre es, seinen Kranken, so lange dieser Ekel währt, Arzneimittel einzuzwingen. Morgens und Abends einige weisse Pfefferkörner so lange verschlucken zu lassen, war alles, was ich rieth, bis der

Magen wieder Wein, China und andere stärkende Elixire vertragen konnte.

Kinder wurden in diesem Monat von leichten Hautausschlägen und von dem Keichhusten sehr geplagt. An einer Melæna verlohr ich einen 80iährigen Kammerdiener, und am Marasmo Senili eine 71iährige Klosterfrau. Ein vier Wochen altes Kind starb an Convulsionen, als Folgen einer abnormen Verdauung.

November 1806.

Auch in diesem Monat kamen die gewöhnlichen katarrhalischen Krankheiten, als Husten, Halsweh mit Entzündung und Vereiterung der Mandeln, selbst Faulfieber mit Brustaffecten nicht selten vor, ohnerachtet die Witterung sehr schön, trocken, ia selbst warm war, nur am Ende traten feuchte und stürmische Tage ein. An der falschen Lungenentzündung behandelte ich in diesem Monat sechs Kranke, von denen leider! zwei starben, eine 48iährige Frau, welche im Anfang der Krankheit gleich mit Sprachlosigkeit und Lähmung der rechten

Seite befallen wurde und so anhaltend phantasirte, dafs wenig Widerstand von der Lebenskraft zu erwarten war, welche freilich mit Zug- und Senfpflastern und mit den kräftigsten Erweckungsmitteln zur Thätigkeit angespornet, aber gleich wieder ohnmächtig wurde, so dafs schon drei Tage vor dem Tode, welcher am dreizehnten der Krankheit eintrat, Meteorismus entstand, der dann die Fäulniss so schnell herbeiführte, dafs die Leiche nur 24 Stunden in der Wohnung gelassen werden konnte. — Ein 54jähriger Waffenschmied, welcher gleichfalls am Seitenstich erkrankt lag und nach dem vierzehnten Tag der Krankheit auf dem Wege der Besserung zu seyn schien, wurde plötzlich Abends von einer Lungenlähmung befallen, die ihn nach zehn Stunden schon tödtete, weil hier wahrer Mangel an Kräften oder erschöpfte Lebensthätigkeit zum Grunde lag, die nie durch Reizmittel mehr ersetzt werden kann. — Mein dritter Todter war ein dreijähriges Mädchen, das an der faulichten Bräune, Angina putrida, Sore Throat der Engl. am fünften Tag starb, ohnerachtet ich die Krankheit kommen sah und ihr gleich bei den ersten Fieberanwandlungen die kräftigsten Mittel entgegen setzte. Die Schwämmchen im Munde und Hals erschienen schon am dritten Tag. Der Kopf dieser Kranken war etwas nach hinten gezogen und der Hals dadurch hervorragend, inwendig sah derselbe dunkelblau her, hatte hie und

da Schrunden und roch unerträglich, ohnerachtet fleissig mit China-Absud, Alaun etc. gegurgelt und eingesprizt wurde, auch innerlich säumte man nicht, weil der Zustand typhös war, China mit Valerian. Tinct. Ambr. comp. u. s. w. in grossen Gaben zu reichen und Rubefacientia fleissig anzubringen. — Nur die Luftröhre zu eröffnen wurde mir gestattet, die ich weifs, ohne Entzündung und Schleim, und ganz natürlich beschaffen fand. — Merkwürdig ist es, dafs vor drei Wochen ihre ältere, nicht bei ihr wohnende Schwester, unter der Behandlung eines andern Arztes, an derselben Krankheit in drei Tagen schon ein Raub des Todes wurde. Die Grosmutter, welche dieses Mädchen wartete, wurde kurz nach dem Hinscheiden desselben, mit Halsweh befallen, das aber bald vorüber ging. — Ausserdem sah ich gegen das Ende dieses Monats Einige und vorzüglich Schwangere mit Diarrhöen von Zwang begleitet befallen, die aber mit einigen Granen Ipecac. u. dann mit Zimmetwasser und dem Whytt. Elixir bald und glücklich beseitiget wurden. — Lähmungen, ia vollkommene Schlagflüsse kamen auch vor. — Die Kinder wurden heftiger von dem Keichhusten gequält, auch herrschten noch immer unter ihnen Ausschlagsfieber, welche den Masern ähnelten. — Von 55 Kranken verlohr ich die oben drei Genannten.

December 1806.

Katarrhalisch-rheumatische Beschwerden aller Art, vorzüglich Halsweh kamen izt häufiger, auch mitunter langwierige Tertian- und ganz selten Nervenfieber vor. Der Keichhusten wurde unter Kindern immer allgemeiner, auch litten viele derselben an den Röthein und dem Scharlachfieber. Das Wetter war zwar abwechselnd und feucht, aber ungemein lau, dergestalt, dafs um Weyhnachten hie und da Erdbeere im Freien blühend gesehen wurden.

Von 62 Kranken verlohr ich 2 Kinder. Ein vierjähriger Knabe, der nach überstandenem Scharlach zu früh der offnen Luft ausgesetzt wurde, schwoll auf und erstickte. In seiner Leiche waren die Eingeweide des Unterleibs untadelhaft, die Brusthöhle aber enthielt gegen drei Pfund Lymphe, die Lungenflügel waren oberflächlich und an den untern Rändern vorzüglich dunkelroth, fast schwarz und mit Blut überfüllt. Hier war das Extravasat wohl Ursache des Todes, aber nicht der Krankheit, sondern Folge derselben, weil durch die Lähmung der Lungen der Kreisumlauf des Blutes in denselben nicht nur gehemt, sondern auch die Einsaugung der serösen Feuchtigkeit gehindert wurde. — Mein zweiter Todter war

ein Junge mit einem Wolfsrachen anderthalb Jahre alt, der plötzlich in 24 Stunden an einer Entzündung und dem Brand der Gedärme starb. Merkwürdig ist es, dafs dieses Kind bei diesem angebohrnen Gebrechen sein Alter so weit brachte, da ihm nicht nur der ganze rechte Oberkiefer, wo die Zähne zu stehen kommen, samt dem Gaumen, sondern auch das Zäpfgen mangelte. — Im Findelhaus zu Paris sah ich vor zwanzig Jahren einige dieser unglücklichen Geschöpfe, von denen mir aber der Arzt und die Wärterinnen versicherten, dafs sie selten sechs oder acht Wochen überlebten. — Natürlich konnte dieses Kind die mütterliche Brust nicht nehmen oder saugen, sondern nur mit mühevoller Sorgfalt durch breyartige Kost, die es allein schlucken konnte, genähret werden.

Am Schlusse dieses 1806ten Jahres finde ich, dafs ich während desselben wieder 673 Kranke zu besorgen hatte, von denen 26 starben.

1807.

Als ein meinen Ideen ganz entsprechender Gedanke des zu früh für die Kunst verstorbenen Dr. Stütz, Stadtphysikus zu Gmünd, über diesen Gegenstand, stehe hier als Eingang zu diesem Iahreslauf:

„Was von den einzelnen Iahreszeiten gilt, dafs „ieder derselben etwas Epidemisches, d. h. eine den „vorkommenden Krankheiten gemeinschaftliche Form „und Stärke zukomme (so wie ferner von ganzen Iahr-„gängen gesagt werden kann, dafs sie ein epidemischer „Genius in Hervorbringung der Krankheiten beherr-„sche) eben das läst sich auch von dem Morbus Sta-„tionarius sagen, der nicht allein durch eine bestimmte „Reihe von Iahren fortgesetzte Anlage zu einer eigen-„thümlichen Krankheitsform und Grad, gleichsam ein „stets unterhaltener, in Individuen vereinzelter Zu-„stand von epidemischer Krankheit ist, dem es nur „an Intensität und Extensität gebricht, um eine voll-

„kommene epidemische Krankheit zu werden, welches „durch den accidentellen Beitritt von allgemeinen „Schädlichkeiten, z. B. anhaltende üble Witterung ei„nerseits, Mangel und Verdorbenheit der Nahrungs„mittel oder sonstiges Volkselend andrerseits, wirklich „ausgeführt wird. Der Morbus Stationarius ist daher „der ideale Kreis, unter welchem die Jahrszeit-Krank„heiten als das Reale und Einzelne, welches verschwin„dend immer wiederholt wird, begriffen ist; selbst „chronische Krankheiten sind nicht von diesem Kreise „ausgeschlossen, welche anfänglich immer nebst der „individuellen Veranlassung von dem epidemischen „Genius oder Constitution, wie man es nennen will, „mit erzeugt werden, sich dann später auf ein einzel„nes System, oder Organ, oder Glied einschränken, „daher zwar ausser den allgemeinen epidemischen „Kreis zu fallen scheinen, indessen sie doch, wenn in „Gesundheit oder Tod sie endigen sollen, wieder in „den Kreis des epidemischen Genius gezogen werden. „Daher werden die chronischen Krankheiten immer „in einer bestimmten Jahrszeit mit und ohne Hülfe „der Kunst entweder eher gehoben, oder vermindert, „oder sie gehen in einer Jahreszeit häufiger in den „Tod über, als in der andern." *)

*) Denkschriften der vaterl. Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens. Erster Band, S. 156.

Ianuarius 1807.

In diesem Monat überstieg die Zahl der kranken Kinder die der Erwachsenen, ich hatte in Allem 84 Kranke, worunter 44 Kinder waren, deren ich täglich oft 18 bis 20 sah und die am Scharlachfieber mit und ohne Aphthen, zuweilen auch mit der Angina putrida verbunden, am Keichhusten und falschen Pocken, an der Ohrendrüsen-Geschwulst &c. litten; die Krankheiten der Erwachsenen bestunden in rheumatischen, arthritischen Zufällen, Katarrhfiebern, Husten, Halsweh. Ein im sechszehnten Iahr stehendes Mädchen, das an der faulichten Bräune mit Aphthen im Hals und äusserlich an demselben mit frieselartigem, weissem Ausschlag, wie Hirsenkerner gros, auf der Brust und den Armen besäet war, bewustlos seit vier Tagen darniederlag, wurde nur mit Mühe gerettet, weil blos mit Einspritzungen der Fäulniss Widerstand geleistet werden konnte; denn das anhaltende Phantasiren versagte den Gebrauch des Selbstgurgelns. Bei der Untersuchung des Halses fand ich den Rachen ganz dunkelblau, fast schwarz, stinkend, das Athmen äusserst beschwerlich, den Pulsschlag schnell, klein und aussetzend. Ich rieth innerlich die kräftigst erweckenden Mittel, die mit grosser Mühe beizubringen waren, lies ein Blasenpflaster in den Nacken, Senfteige

auf die Waden legen, alle Stunden einspritzen und pinseln und war nach vier Tagen so glücklich, dafs die Besinnkraft und Sprache allmälig wiederkehrten. Ganze Stücke schälten sich vom Velo palatino und den Mandeln los; aus den Nasen- und Ohrenlöchern floss Eiter, auch fand sich nach und nach das Gehör wieder ein. — Alle Schleimorgane im Kopf waren überfüllt; daher die copiösen langfliessenden Entleerungen aus Nasen, Ohren und Augen, als das Fieber und der Krampf in diesen Theilen abnahm und die Vitalkräfte der Natur bei diesem jungen Geschöpfe wieder thätiger wurden. — Auch hier fand ich des verdienstvollen Reil's Ausspruch wahr: „Wir müssen die heilsamen Naturbemühungen und die Krankheit, wenigstens nicht immer, als zwei verschiedene „Dinge betrachten, die mit einander in einem Conflict stünden. Gewöhnlich sind sie einerlei, die überspannten Thätigkeiten des kranken Organs sind die „Wirkungen des Fiebers und zugleich die Naturbemühungen es zu heben." — Auch bei Erwachsenen sah ich ein paarmal in diesem Monat das Halsweh in Vereiterug übergehen. — Ein dreijähriger Knabe überstand den falschen Seitenstich glücklich. — Mitunter war das Scharlachfieber bösartig und manchen Kindern tödtlich. In allen Epidemieen dieses Hautausschlages bemerkte ich immer da viele Malignität, wo der hirsenartige Ausschlag, die faulichte

Bräune oder Aphthen im Halse, allein oder mit diesem Fieber verbunden, vorkamen. — Bei einer Erstgebärenden bot sich mir ein Wöchnerinnenfieber dar, welches an dem herrschenden Krankheits-Genius Antheil nahm und empfindliches Seitenstechen mit blutstreimigtem Auswurf in Begleitung führte. — Unter fünf Todten waren vier Kinder und ein 52jähriges Weib, welches am Nervenschlag, als Folge äusserst geschwächter Abdominal-Eingeweide endete; zwei Kinder von einem Jahr starben am Keichhusten, oder vielmehr an Convulsionen, als Folgen des durch den Husten zu früh beförderten Zahngeschäftes; und zwei Andere von dreiviertel Jahren am eigentlichen Stickfluss, als Folge der faulichten Bräune und Begleiterin des Scharlachfiebers. — Bestünde das Heilen nur blos im Schwächen oder Stärken und nicht vielmehr in genauer Berücksichtigung der Störung des Gleichgewichts der Thätigkeit der Organe und wäre das Wesen der Krankheit nur blos quantitativ, auf Hypersthenie und Asthenie begründet, wie leicht würde es dann seyn, ein glücklicher Heilkünstler zu werden. „Krankheiten aber sind Abweichungen von der Normalmischung und Organisation der „thierischen Materie und die unmittelbaren und absoluten Wirkungen dieses Zustandes sind erst die „Symptome dieser Krankheit."

Die Witterung war anfangs trocken und kalt,

dann fiel Schnee und bald darauf Thauwetter und Regen: vom Zwanzigsten an herrschte aber bis ans Ende trockne, mitunter bittre Kälte. — Um diese Zeit lies sich bei Uns häufig der Seidenschwanz, Ampelis garrula Lin. Iaseur, sehen und fangen; im Käfich lebte er selten lange; doch weis ich ein Paar, welche anfangs mit Trauben, dann mit Wachholder- und endlich mit Vogel-Beeren überwintert wurden und izt noch, nach Iahr und Tag, bei diesem angenommenen Futter sich wohlbefinden.

Februarius 1807.

Katarrhalische und pneumatiche Krankheiten aller Art kamen auch während des Verlaufes dieses Monats vor, mitunter sah man kalte Fieber, Rothlaufe und am Ende Diarrhöen; Wasserpocken und der Scharlach herrschten sehr unter den Kindern, und viele derselben starben wassersüchtig, als Folge dieser Hautkrankheit. Bei einem siebenjährigen Iungen, der über den ganzen Körper geschwollen war und vor Engathmigkeit weder liegen noch sprechen konnte, schaffte ein Blasenpflaster und folgendes Pulver: Rp. Pulv. Cantharid. gr. j. Camphor.

gr. ij. Alter. Plum. gr. v. anod. Dover. gr. vj. Sacchar. alb. ℈ij. M. et div. in vj. part. äq. S. alle zwei Stunden eine Dose im Rob. Iuniper. und Spirit. Minder. mit etwas der Tinct. digit. äther. versetzt zu nehmen, in 24 Stunden so grosse Erleichterung, dafs er wieder, unter Abgang von vielem Urin, leichter athmen, und liegen konnte. Das Blasenpflaster auf der Brust lies ich sogleich zuheilen und nach acht Tagen war nicht nur das Oberhäutgen über den ganzen Körper abgeschält, sondern der Kleine vollkommen hergestellt. — Das Wetter veränderte sich oft: am Siebenten fiel häufig Schnee, am Vierzehnten Regen und Thauwetter ein, so dafs die Donau überall aus ihrem Ufer trat und grosse Ueberschwemmungen anrichtete. Am vier und zwanzigsten war der erste laue Frühlingstag. Von 84 Kranken starb ein 85iähriger Greis am Marasmo Senili mit hervorstechendem Brustaffect und eine 77iährige Frau an grossen Schmerzen im Unterleib, wobei eine Verhärtung im rechten Hypochondrio merklich zu fühlen war. Ich besorgte sie nur acht Tage vor ihrem Ende, wo ich sie äusserst abgezehrt, mit geschwollenen Beinen und lentescirendem Fieber bei meinem ersten Besuch antraf. In der Leiche fand sich etwas Wasser in der Brust- und Bauch-Höhle; die Leber aber war so widernatürlich gros und entstellt angewachsen, dafs sie nicht nur die Brusthöhle verengte, sondern alle Abdominal-Eingeweide auf die

linke Seite hinschob und bis in die Region. iliac. dextr. herabragte; sie wog 15 Pfund. Auch der Fruchthälter dieser Frau, welche nie ein Kind trug, war von der Grösse eines Kopfes und verhärtet.

März 1807.

In diesem Monat wurden Kinder häufig von dem Scharlachfieber samt dessen wassersüchtigen Folgen und mit dem Keichhusten gequält, die Erwachsenen aber litten an podagrischen, rheumatischen und katarrhalischen Zufällen aller Art, vorzüglich oft kam die Peripneumonia notha vor, die ich im Verlauf desselben an acht Kranken nach und nach zu behandeln hatte. Von ihnen verlohr ich einen 48jährigen verdienten, wackern Mitbürger, dessen Krankengeschichte kürzlich folgende ist: Katarrhalische Zufälle mit Schleimüberfüllungen, besonders in den Jahreszeiten, wo Winter und Sommer schieden oder eintraten, waren die gewöhnlichen Beschwerden, mit welchen dieses Individuum öfters zu kämpfen hatte. Sein fetter, zu starker Körperbau, Mangel an Bewegung, seine sitzende,

am Schreibpulte zu angestrengte Lebensweise machten ihn hiezu besonders empfänglich. Melancholischer Trübsinn, Insichgekehrtheit und finstre Blicke in die Zukunft bei dem durch den Krieg in Norden überall leidenden Geschäftegang im Handel gingen diesem Brustfieber, das ihn am 13. Februar befiel, voran. So heftig auch dasselbe mit Husten, Stecken und Schleimröcheln begleitet war, so lies sich auch diesmals eine allmählige Wiedergenesung erwarten, da die unverzügliche ärztliche Pflege durch den Gebrauch der Arnica, des G. Guaiac. G. Ammon. Pulv. alter. Plum. Sal. Amm. &c. mit einer merklichen Verminderung obiger Beschwerden begleitet war. Plötzlich aber ging vom 20. bis den 21. Februar dieses einfache Katarrhfieber in ein Nervöses mit Brustschmerzen über, das seine Gegenwart durch Schlafsucht, betäubtes Wesen, Sehnenhüpfen, Zusammenfahren, veränderlichen Pulsschlag, Hetscher und andre Gefahr drohende Symptome äusserte. Obschon der Husten und Auswurf zuweilen mit Blut vermischt, mit voller Kraft von statten gingen, so war doch bei dem so tief und plötzlich herabgestimmten Nervensystem auch Unordnung in den Saugader-Gefässen und Ergiessungen seröser Feuchtigkeit in der Brusthöhle zu besorgen. Ohnerachtet zwar die wirksamsten Mittel, als Cort. Chin. Rad. Valerian. Seneg. Arnic. Kampfer, Moschus. Naphtha, Kerm. min. Blasenpflaster, Wein &c.

gewählt und ununterbrochen die Lebensthätigkeit zu erheben, mit einigem scheinbar guten Erfolg bis den 2. März fortgebraucht wurden, so fand sich gegen Morgen dieses Tages eine heftige Brustbeklemmung mit Hartathmigkeit und Unvermögen das Heraufgehustete auszuwerfen ein, wobei die wenigen Kräfte schnell verschwanden und der Pulsschlag kaum mehr zu fühlen war. Ein sanftes Entschlummern endete plötzlich am Mittag das Leiden dieses würdigen Mannes. — In der Leichenöffnung fand sich folgendes: nach zurückgelegtem Brustbein war die ganze Brusthöhle von geronnener, dick-seröser Feuchtigkeit, wie mit Talg ausgegossen, der erst beseitiget werden muste, um die vordere ganz zusammengepresste Lungenfläche zu Gesichte zu bekommen; die Seiten- und Hinterflächen derselben waren mit dem Brustfell verwachsen und die Substanz der Lungen verdorben. Die Scheidewand, der Herzbeutel und das Herz selbst waren, so wie alle Eingeweide des Unterleibs mit widernatürlich vielem Fett überzogen und wie zusammen gekleistert. — Kranke hatte ich in Allem 67 nach und nach zu besorgen, von denen ich drei verlohr: einen an der Pneumonia notha; einen 23jährigen Jüngling an der Lungenvereiterung, mit welcher er schon zwei Jahre kämpfte; und einen dritthalbjährigen Knaben am Stickfluss als Folge der Nachkrankheit des Scharlachs. — Die Witterung war

äusserst abwechselnd, nie 24 Stunden dieselbe, bald Schnee, bald Regen, bald Wind, meistens nasskalt.

April 1807.

Auch in diesem Monat wurden die Kinder vom Keichhusten allgemein, vom Scharlachfieber aber, das etwas abzunehmen schien, seltner heimgesucht; Hautwassersuchten folgten, ohnerachtet aller Aufsicht und sorgfältigen Verwahrung vor freiem Luftzutritt, sehr oft auf dasselbe. — Die gewöhnlichsten Krankheiten der Erwachsenen, welche uns Aerzte diesen Monat über beschäftigten, waren noch immer viele Seitenstiche asthenischer Art, die besonders für Alte tödtlich wurden; katarrhalische Beschwerden und was hierauf Bezug hat, als Halsweh, Husten &c. intermittirende, meistens aber larvirte Tertianfieber, welche zu bestimmten Stunden, vorzüglich gerne unter Kopfweh, eintraten und wieder wichen. Kardialgien und Kolik-Schmerzen kamen gegen das Ende öfters vor. An einer Passione Iliaca mit der Trommelsucht der dünnen Gedärme verlohr ich am 26. dieses einen 33jährigen Rothgerber. Schon in seiner Jugend und besonders in sei-

nen Wanderjahren litt er wiederholt an Koliken mit Erbrechen und Leibesverstopfung; vor vier und vor zwei Jahren befreite ich ihn hievon allezeit mit glücklichem Erfolg. Vor acht Tagen hatte er einen heftigen Verdruss; zwei Tage darauf, als er mich zum erstenmal rufen lies, klagte er über Kolik und Neigungen zum Brechen. Einige Grane Ipecac. und ein Klystier erleichterten ihn so sehr, dafs er zwei Tage wieder gut zubrachte. Nachts aber überfiel ihn plötzlich ein heftiger Schmerz in der Nabelgegend mit Brechen und Verstopfung. Ich lies ihm unverzüglich ein reizendes Klystier setzen und innerlich Opium und Sal. Tartari abwechselnd nach Stüzischer Vorschrift geben. Als das aber nicht half, Ol. Amygdal. Vitell. Ovi subact. Sal Sodae phosphor. cum Naphth. Vitr. et Laud. liq. Abends Calomel mit Opium reichen. Leider aber alles vergebens! Der Schmerz wurde zwar geringer und das Brechen blieb aus, die Leibesöfnung aber erfolgte nicht, obschon die wirksamsten Klystiere gegeben wurden, welche theils sogleich wieder abgingen, theils ganz bei ihm blieben. Der letzte (neunte) Tag wurde schlummernd mit halb ofnen Augen hingebracht, der Durst war sehr gros, der Schmerz aber geringer, nach acht Uhr Abends sank der Puls, der Leib blieb hart und angetrieben; kurz vor seinem Tod, der gegen Morgen um zwei Uhr erfolgte, klagte er wieder über heftigere Schmerzen, wurde dann ganz

still und verschied sanft. — Nach geöfnetem Unterleib kam das missfarbige Netz und drei Reihen dünner, höchst aufgetriebener Gedärme zum Vorschein. Der ganze Darmkanal wurde nun vom Mesenterio sorgfältig abgelöst und es fand sich, dafs nach dem Zwölffingerdarm eine grosse Spanne lang das Ieiunum von seiner natürlichen Weite war; hierauf erschien es aber samt dem Ileum zehn Schuhe lang so aufgetrieben, dafs sie beide dicker waren als der Grimmdarm und ohngefähr eine Spanne lang, bevor das Ileum sich in das Intestinum coecum endete, war es wieder von der natürlichen Weite. Diese partielle Darmschwäche ist zum Theil angebohren gewesen und durch die vorhererlittenen öftern Koliken unterhalten worden; im letzten Anfall erfolgte wahre Lähmung des örtlich geschwächten Ieiuni und Ilei, worauf Trommelsucht oder localer Tod mit Uebergang in Brand folgen muste. Der Vater des Verstorbenen sagte mir, dafs sein Sohn in der zartesten Iugend wiederholten heftigen Koliken unterworfen war. — Kaum hatte ich diese Section beendet, so wurde ich zu einer 28jährigen Dame gerufen, welche an Brechen mit Leibes-Verstopfung und Kolik-Schmerzen litt. Ich rieth Klystiere, ein Seifenbad und das Stüzische Mittel: Rp. Sal. Tartar. ʒj. Aq. Menth. pip. ℥ij. Liq. an. H. ♃j. S. alle halbe Stunden einen Esslöffel: Rp. Tinct. Opii E. 3j. Aq. Cinam. vin. ℥j. Ms. alle halbe Stunden abwechselnd

mit dem vorhergehenden einen Theelöffel zu geben. Das Brechen und der Schmerz nahmen hierauf bald merklich ab und vor Schlafengehen eine Gabe Opium mit Calomel brachten Ruhe, und die Klystiere, Morgens gesetzt, schaften Blähungen und Koth weg, worauf die Genesung sehr langsam wiederkehrte.

Von 87 Kranken verlohr ich ausser dem Rothgerber einen 23jährigen Bierbrauer, welcher dem Trunk sehr ergeben war, an der Lungenschwindsucht. — Nach schönen Tagen im Anfang dieses Monats fror es wieder am 18. und 19; den 20. und 21. fiel Schnee in Menge, den 24. trat wieder schönes, warmes Wetter ein, welches bis an das Ende desselben wohlthätig anhielt.

May 1807.

Ohnerachtet die Witterung diesen Monat milde, sich gleich und angenehm war, die Winde abgerechnet, welche sehr abwechselnd bliesen, so muste doch etwas für unser Lungenorgan Feindliches in der Atmosphäre herrschen, weil seit zwei Monaten Brustaffecte aller Art, als Lungenlähmungen, asthmatische Be-

schwerden, Lungenentzündungen, Halsweh &c. nicht selten vorkamen. Auch Wechsel- und Rheumatische-Fieber, Koliken &c. waren an der Tagesordnung. — Viele Kinder erkrankten vorzüglich wieder in diesem Monat am Seitenstich, an den Masern oder Rötheln, am Scharlach und Keichhusten und an falschen Pocken. Von 72 Kranken verlohr ich eine 44jährige Schuhmachersfrau an einem Zehrfieber und zwei Kinder an dem Stickfluss oder der Lungenlähmung, worunter ein acht Wochen alter Säugling war, welcher bis dahin an der Brust seiner jungen und gesunden Mutter zusehends gedieh. In den ersten Tagen eines kühlen, aber heitern May-Morgens wurde er zu seinen Verwandten über die Strasse getragen, und schon Nachts beim Säugen bemerkte die Mutter etwas Schleimröcheln, wogegen er sogleich ein Paar Grane Brechwurzel mit etwas Huxh. Wein und Zimmetsaft erhielt, dreimal darauf brach und eben so oft abführte. Den folgenden Tag war das Kind wieder bei bestem Wohlseyn und legte auch die Mitternacht gut zurück; am frühen Morgen aber stellte sich wieder Husten mit Schleimröcheln ein, wodurch seine zärtliche Mutter nicht umsonst so erschreckt wurde, dafs sie mich nach zwei Uhr zu sich bitten lies. Als ich den ganz eignen hohlen Ton beim Husten und das Schleimkochen auf der Brust hörte, gab ich es für verlohren, verordnete aber

dennoch Einreibungen aus Liq. ol. Sylv. mit Kampfer und Laud. liq. warme Weinbäder, Blasenpflaster und innerlich Syr. Balsam mit Zimmetwasser und der Ambratinctur, aber leider! alles vergebens; denn nach 24 Stunden war der Junge schon eine Leiche. Sonderbar, dafs gerade die gesündesten Kinder von dieser plötzlich tödtenden Lungenlähmung ergriffen werden. — Uebrigens sey dieses Beispiel mir und allen Aerzten zur Warnung, Brust- und andere Kinder unter einem Vierteljahr nie in freie Luft, besonders in den tückischen Früh- und Spätjahrs-Tagen, tragen zu lassen, wo kühle Ostwinde gehen und in welchem ohnehin Brustaffecte herrschend sind. — Das andre Kind, welches mir in diesem Monat an derselben Krankheit, als Folge eines vernachlässigten katarrhalischen Hustens nach zweimal 24 Stunden starb, war ein vier Jahre altes Mädgen. Drei Tage vor dem Tode beobachtete ich einen undurchsichtigen, beinahe schwarzen Harn bei dieser Kranken. Denselben missfärbigen Urin sah ich am Ende dieses Monats noch einmal bei einem fünfjährigen Knaben, der bedenklich am falschen Seitenstich mit anhaltendem Fieber, Phantasiren und empfindlichem Bauchschmerz darnieder lag, aber nach und nach wieder genas.

Die faulichte Bräune, von welcher wir im November ein Paar Fälle erzählten; die Lungen-

lähmung; der Lungenkrampf, (Hives) der Engländer; und endlich die häutige Bräune; (Croup,) sind für die zarte Jugend vier gefährliche Feinde. Am seltensten kömmt die häutige Bräune vor, von der Uns Michaelis *) und Professor Autenrieth **) die besten Monographien lieferten. Die erste Krankheit hat ihren Sitz in dem Rachen und dessen nahe liegenden Theilen, die zweite und dritte befällt das Lungenorgan selbst, die eine durch Lähmung, die andre durch periodisches Zusammenziehen dieses Organs und die vierte besteht in einer Entzündung und widernatürlichen Bildung einer Haut in der Luftröhre. Die faulichte Bräune äussert sich meistens auch dann, wenn Kinder häufig an Ausschlagfiebern, besonders dem Scharlach, Erwachsene aber an Hals- und Brustentzündungen darniederliegen. Die Beschaffenheit der Wetter- und Wind-Temperatur ist bei der zweiten, dritten und vierten Krankheitsform vorzüglich zu berücksichtigen.

*) De Angina polyposa, sive membranacea, Auctore Christian. Friedr. Michaelis, Med. Dr. Göttingae, 1778. S. 300. 8.

**) Versuche für die practische Heilkunde aus den klinischen Anstalten von Tübingen, 1. Band, 1. Heft, 1807. Heilmethode bei der häutigen Luftröhrenentzündung der Kinder.

Die faulichte Bräune unterscheidet sich von den übrigen drei Uebeln durch die Ansicht, dunkelrother beinahe schwarzer Farbe und durch den Geruch der erkrankten afficirten Stellen, durch trübe Augen und vorzüglich durch einen matten Blick, der Kopf dieser Patienten ist etwas zurück nach den Schultern gezogen und der Hals dadurch hervorragend, die Lage meistens auf den Rücken ausgestreckt. Das Schlingen geht bei Einigen fast natürlich, bei Andern äusserst schwer und schmerzhaft von statten, je nachdem die Entzündung minder oder mehr den Larynx oder Pharynx befallen hat. Der anfangenden Fäulniss örtlich mit schicklichen Gurgelwassern, Einspritzungen, Pinseln &c. und dem Typhus mit kräftig erweckenden Mitteln: Infus. Valerian. c. Serpent. Virgin. Chin. Moschus, Kampfer, Opium, Blasenpflaster &c. zu begegnen, ist angezeigter Heilplan.

Die Lungenlähmung, Catarrhus Suffocativus, Stickfluss, unterscheidet sich durch hohl tönenden, ganz eigenen Husten mit kochendem Schleimröcheln, von dem aber nichts heraufgebracht wird, weil das Lungenorgan gröstentheils seiner Vitalität beraubt ist, durch einen schnellen kleinen Puls und durch die Gegenwart und Gleichmuth des Geistes bis an den Tod. Die kräftigsten Reizmittel, als Liq. C. C. Succin. Tinct. Ambr. comp. Moschus in reichen, wieder-

holten Gaben, das Einreiben der Brust und des Rückgrats mit Liq. ol. Sylv. Tinctur. Cantharid. das Auftropfen auf die Brust mit Vitrioläther, Weinbäder &c. bringen den Kreislauf wieder in Ordnung, so bald die Lähmung der Lungen allmählig beseitiget und dieses Organ zu seiner normalen Thätigkeit gebracht wird.

Der Lungenkrampf der Kinder, oder das Millarsche Asthma, Hives der Engländer und die Angina pectoris oder die periodische Engbrüstigkeit der Erwachsenen, (unschicklich Brustbräune) haben in Ansehung der Erscheinungen die gröste Aehnlichkeit miteinander, wenn auch ihr Sitz verschieden seyn sollte; sie bestehet nämlich in einer periodischen Zusammenschnürung der Luftgänge in den Lungen und tödtet Kinder nach dem zweiten, dritten Anfall plötzlicher, als die Erwachsenen, weil das Lungenorgan der letztern schon abgehärteter und weniger sensibler für wechselnden Luftreiz ist, als bei Kindern; beide sterben endlich den Tod der Erstickten, oder aus Schwäche, am Nervenschlag. Millar empfiehlt Asand, die Neuern aber Moschus in reichen, wiederholten Gaben und fanden denselben beinahe so specifisch gegen diesen gefahrvollen Feind, als die China gegen das Wechselfieber, nur muss er ächt und in den Zwischenzeiten der Anfälle nicht spärlich gereicht werden. Einem zweijährigen Mädgen gab ich beinahe

ein Quentchen innerhalb 24 Stunden, und der zweite Anfall dieser periodischen Engbrüstigkeit war hierauf merklich gelinder; noch ein halbes Quentchen zwischen diesem und dem nächst zu befürchtenden Paroxysmus verscheuchte denselben auf immer. Der Asand in Klystieren, mit etwas, oder ohne Laudan. liq. versetzt, ist bei dieser Krankheit gleichfalls sehr zu empfehlen. Tritt aber dem allem ohngeachtet ein dritter oder vierter Anfall, meistens in der Nacht, ein, dann erstickt der Kranke oder er stirbt lungenparalytisch in demselben und bis auf den letzten mühevollen Lebenshauch sich gegenwärtig.

Die häutige Bräune, Croup der Engländer, erkennet man leicht aus dem beschwerlichen Athmen, aus der Gefahr des Erstickens und aus dem pfeifenden, trocknen, bellenden Husten, welcher von der entzündeten und verengten Luftröhre herrühret, und durch häutige oder zähe, schleimichte Concremente, die in der Folge stückweise mittelst dieses hellklingenden Hustens ausgeworfen werden. Die häutige Bräune und der Lungenkrampf scheinen deswegen nicht ein und dieselbe Krankheit zu seyn, weil in diesem mehr die Nerven, in jenem mehr das Gefäs-System afficirt ist und daher im Croup die Gefäs-Thätigkeit durch Calomel, und im Millar. Asthma die Nerven-Thätigkeit durch Moschus er-

höhet und die Heilung durch diese Mittel specifisch bewirkt wird. Vor zwei Jahren heilte ich einen vierjährigen Knaben durch Einreibungen der Mercurialsalbe in der Halsgegend und kleinen wiederholten Gaben von Calomel. Als endlich mittelst des heftigen Hustens, bei welchem man deutlich hörte, dafs dem freien Durchgang der Luft in der Aspera Arteria Hindernisse im Wege stehen, etwas von jenem darinnen gebildeten Concremente mit Blut vermischt, zum Vorschein kam, so verschrieb ich kleine Gaben von Pulv. alter. Plum. mit Ipecac. bis wohlthätiges Brechen erfolgte. Nun wurde das Athmen merklich leichter, Schlaf und Esslust fanden sich allmählig, die freie verständliche Sprache aber erst nach einigen Tagen wieder ein; der bellende Husten, wodurch allezeit mehr oder minder zäher, häutiger Schleim aufgebracht wurde, verlohr sich erst nach 14 Tagen gänzlich. Nicht so glücklich war ich im November desselben Jahres mit einem zweijährigen Jungen, zu dem mich die Eltern rufen liesen, nachdem er ein Paar Tage zuvor mit Husten und Kurzathmigkeit befallen worden war. Die beengte Respiration und der eigene, eine Hinderniss in der Luftröhre anzeigende Ton des Hustens verriethen zwar das Uebel deutlich, wogegen ich Calomel mit Kampfer und Brechweinstein, Blutegeln, Mercurial-Einreibungen, Blasenpflaster &c. vergebens anwandt', weil der Kleine nach 24

Stunden während eines Anfalls vom Husten erstickte. Ich fand in der geöfneten Luftröhre ein bandartiges Gewebe von verdichter Lymphe, das bis in die feinern Verästelungen derselben in die Lungen herabstieg. — Knaben scheinen öfters, als Mädgen, damit befallen zu werden.

Iunius 1807.

Auch in diesem durchaus schönen, nur im Anfang etwas feuchten, nachher trocknen und warmen Monat war dennoch weder unter Kindern die Abnahme des Keichhustens und Scharlachs noch der Röthein beträchtlich, auch bei Grossen und Kleinen währte der Seitenstich und andre Brust- und Rheumatische-Beschwerden fort; sparsam kamen einige Recidive des Wechselfiebers vor. — Einen 74jährigen Musikus heilte ich glücklich von der Angina pectoris oder Syncope Anginosa, die mit unausstehlich drückendem Schmerz in der linken Brusthöhle bis zum Ersticken, Herzklopfen &c. begleitet war, mit wiederholten kleinen Gaben von Opium, Tartar. emet. Moschus und Kampfer. — In der Leichenöfnung meines Fürsten, der vor zwei Iahren, nach vorher gegangenen periodischen Brust-

krämpfen im 73 Lebensjahre plötzlich am Nervenschlag starb, und der vor dreizehn Jahren unverkennbar an allen Symptomen der Brustbräune litt, als da sind: schnell eintretende Engbrüstigkeit auf ebenen Promenaden, die ihn stehen zu bleiben nöthigten, mit Schmerz unter dem Brustbein, der beinahe bis zur Ohnmacht stieg &c. liess sich ausser einem grossen, schlaffen Herzen *) und mit Blut überfüllten Lungen, weder Verknöcherung der Valveln, oder Verhärtung, Verengerung der grossen Schlagader oder des Herzens, oder irgendwo ein sichtbarer organischer Fehler in der Brusthöhle entdecken. Weder er, noch mein genesener Musikus, litten je an eigentlichen Gichtbeschwerden.

In diesem Monat, den ich nicht ganz in Regensburg zubrachte, hatte ich 34 Kranke und zwei Todte, ein 34jähriges Weib an der Lungensucht, in der neunten Woche nach ihrer Entbindung, die mich nur wenige Tage vor ihrem Ende zu Rathe zog und einen 50jährigen P. Guardian Capuc. an einem Zehrfieber. Dieser würdige Mann klagte schon

*) Aus einer unvollkommenen Lähmung oder Schwäche der Muscularaction des Herzens und einer periodischen krampfhaften Zusammenschnürung der Lungen-Luft-Gefäse läst sich dieses Uebel wohl am befriedigendsten erklären.

den vergangenen Winter und Frühling über Verdauungsbeschwerden, öftere Koliken und einen unordentlichen Stuhlgang. Als ich Ende Februars seinen Unterleib genau befühlte, fand ich eine merkliche Verhärtung oberhalb des Nabels in der Herzgrube. Einreibungen aller Art, bittre frische Extracte mit gelind stärkenden versetzt, Visceral-Klystiere u. s. w. waren zu ohnmächtig, diesen Feind zu bekämpfen, der durch keine äussere Gewaltthätigkeit hervorgebracht worden war. Ein noch hiezu gebetener Arzt schlug das Quecksilber in und äusserlich zum Gebrauch vor. Aber schon am dritten Tag darauf enstund eine so mächtige und kaum erst nach drei Wochen zu bändigende Salivation, die ihn Tag und Nacht beschwerte und wodurch er täglich ein Paar Pfund Speichel verlohr. Die letzten Wochen seines traurigen Lebens setzte er den Gebrauch aller Arzneymittel beiseite und beschränkte sich allein auf leicht nährende Kost und guten Wein. Die Geschwulst schien bei seiner merklichen Abmagerung hervorragender und grösser zu werden. — Bei Eröfnung des Untesleibs kam unter dem Nabel ein Steatom von acht Pfunden zum Vorschein, welches das Pankreas zum Hauptsitz oder Kern hatte und alle Gedärme, besonders aber das Kolon adscendens, welches ganz sphacelös war, aus der natürlichen Lage brachte. Diese Speckgeschwulst oder vielmehr Carcinoma der Magenspeicheldrüse enthielt

weder Hydatiden, noch Blut, und war seiner Natur nach so beschaffen, dafs alle ärztliche und chirurgische Kunst hier aufhören muste.

Ohnerachtet des heissen Wetters nahm ich diese Section erst gegen Abend, 36 Stunden nach dem Hinscheiden vor, weil ich mirs, durch Schaden klug gemacht, zum Gesetz machte, nie mehr Leichenöfnungen Vormittags oder kurz vor Tisch vorzunehmen, indem um diese Zeit die Resorptions-Organe in voller Thätigkeit sind, und gar zu leicht auch Gift einsaugen. Jüngst wirkten die faulen Aushauchungen einer Leichenöfnung, zu welcher mich ein andrer Arzt bitten lies, und der ich kurz vor dem Mittagessen in freier Luft beiwohnte, dennoch ein paarmal so nachtheilig auf meine Geruchs-Organe, dafs ich nicht nur alle Esslust nachher verlohr, weil ich immer den Leichengestank roch, sondern auch noch die folgenden Tage hatte ich diesen widrigen Geruch vorzüglich im rechten Nasenloch, wohin sich besonders diese faulen Effluvien fest setzen musten. Denn ich bekam daselbst Schnupfen, das Ausgesonderte sah weisgelb her und roch faul, auch tropfte öfters aus diesem Nasenloch röthlich gefärbte, stinkende Feuchtigkeit, und ich hatte viele Monate zu thun, bis die Natur nach und nach, mit Beihülfe einer Prise Tabacks, an den ich nicht gewöhnt bin, und eines hiezu geeigneten Schnupfwassers

das örtlich fixirte Leichengift wegschaffte und dieses abnorme Secretions-Organ in ein natürliches wieder überging. Das Cadaver war von einem 24jährigen enervirten Jüngling, welcher anfangs mit einem Gichtfieber befallen wurde, das in der Folge typhös und mit Convulsionen endete. — Ich wage nicht zu entscheiden, ob nasse aromatische Kräuter, warm auf die geschwollenen sehr schmerzenden Gliedmassen gelegt, in ähnlichen Fällen der Wechselerregung, nicht mehr schaden als nützen. Denn gewöhnlich leidet im Anfang des arthritischen Fiebers zuerst das Gemeingefühl: tritt einmal Schmerz und Geschwulst in die Gelenke ein, so sind nun die Nerven der Extremitäten vorzüglich afficirt, wird aber hier topisch gestärkt, so weicht zwar Schmerz und Geschwulst, das Uebel aber geht wieder dahin zurück, woher es kam oder ausging — auf das Sensorium commune, woraus dann heftiges Fieber, Delir, Entmischungen der Säfte, Frieselausschläge, Erbrechen, Convulsionen und endlich der Tod zu erklären sind.

Julius 1807.

Da ich diesen und den folgenden Monat an dem Hoflager meines Fürsten in Niederschwaben, zwischen

Dillingen und Nördlingen zubrachte, so hatte mein Bruder die Güte, mir aus seinen Tagebüchern die fernere Beschreibung der Krankheiten dieser zwei Monate gefälligst mitzutheilen, welche ich dem Leser gleich vorlegen werde. — In meinem beschränkteren Wirkungskreise sah ich ein paarmal larvirte Wechselfieber, die alle Nacht unter empfindlichen krampfhaften Schmerzen auf der Brust und im Unterleib gewisse Stunden anhielten und mit Schweis endeten, worauf der Ueberrest der Nacht ruhig und mit Schlaf zugebracht wurde. Ein saturirtes China- und Baldrian-Infusum mit Mellag. Tarax. und im Anfall selbst die Thebaische Tinctur hoben dieses Uebelbefinden in 14 Tagen vollkommen. — Ausserdem kamen mir unter Kindern und Erwachsenen viele Hautausschläge, die Nesselsucht, Rothlaufe und das Scharlachfieber vor. Der Königl. Bayr. Medizinalrath, Herr Dr. Düttel in Nördlingen sagte mir, dafs in den Monaten July und August seines Sprengels unter Erwachsenen viele gastrische Krankheiten und Brustfieber herrschten; letztere erforderten mitunter Aderlässe. Die Kinder lagen häufig an Frieselausschlägen, am Keichhusten und gutartigem Scharlach krank. — Ganz dieselben Krankheitsformen waren in Dillingen an der Tagesordnung, und ohnerachtet der anhaltenden grossen fast afrikanischen Hitze und der

Erndte-Zeit, welche gerade in diesen heissen Tagen den Landmann beschäftigte, hörte man von der eigentlichen Ruhr nichts.

„Die Anzahl meiner im Monat Iulius behandelten Kranken, sie belief sich auf 95, war zwar „minder als aller übrigen Monate dieses Jahrs, hingegen übertraf die Menge der Verstorbenen, sieben an „der Zahl, die eines ieden der Verflossenen." *)

„Bei Aufzählung der in diesem Monate vorgefallenen Krankheiten möchte sich der Grund dieser „scheinbar vergrösserten Sterblichkeit von selbst ergeben. Alle trugen offenbar das Gepräge der Krankheiten von Schwäche an sich. Scharlachfieber und Keichhusten dauerten auch in diesem „Monat als herrschende Krankheiten fort. Seltner „boten sich falsche Seitenstiche und typhöse „Fieber dar. Desto häufiger aber äusserten sich „örtliche Krankheiten im Verdauungs- und

*) Im Monat Iänner besorgte ich 124 Kranke; hievon starben: 4.
— Februar — 118 — — 2.
— März — 137 — — 4.
— April — 125 — — 5.
— May — 155 — — 1.
— Iunius — 123 — — 5.

„Gefäs-System, welche unter verschiedenen For-
„men, nach Beschaffenheit individueller Grade örtli-
„cher Schwäche ausgebildet wurden. Der Grund die-
„ser bald allgemeinen, bald örtlichen, bald allgemein
„örtlichen Schwäche lag wohl in der andauernden un-
„gewöhnlichen Hitze und Trockene dieses Monats.
„Folgen hievon waren allgemeine Kraftlosigkeit, be-
„schleunigter Kreislauf der Säfte, ununterbrochene
„Schweisse, äusserste Erregbarkeit der Haut, übermäs-
„siges Trinken, mithin im hohen Grad geschwächte
„Verdauungs-Organe. Weitere Folgen hievon wa-
„ren bei den meisten volle Ausbildung des Cholera
„Morbus. Bei andern litte bald blos der Magen,
„bald blos die dünnen, bald blos die dicken Gedärme,
„und bei sehr reizbaren Individuen gesellten sich die
„heftigsten Krämpfe hiezu. Daher die verschiedenen
„Formen, die sich bald durch Erbrechen, bald durch
„Magenkrämpfe, Sodbrennen, bald durch Koliken mit
„Verstopfung, bald durch schmerzloses Abweichen,
„bald durch blutige Stühle, ohne die gewöhnlichen
„Ruhrerscheinungen. äusserten. Besonders sah ich
„Schwangere in den ersten Monaten häufig an diesen
„Koliken leiden; doch trat bei keiner ein Missfall ein.
„Dafs diese scheinbar verschiedene Formen von der
„nämlichen, nur dem Grad und afficirten Organ nach
„verschiedenen, Ursache herrührten, bewies die stär-
„kende Behandlung, welche immer die schnellste Er-

„leichterung zur Folge hatte. Hier scheint das Ex-
„tract. Cascarillae und die Columbo Wurzel örtlich
„und specifisch zu wirken. Jenes wurde nach Ver-
„schiedenheit der Grade und Subiekte, bald mit Liq.
„anod. m. H. bald mit Aq. Cinamom. v. bald Aq. Cha-
„mom. Menth. pip. bald mit Tinct. Thebaic. u. s. w.
„versetzt. Die durch äussere Einwirkung veranlafste
„Schwäche im Gefäs-System äusserte sich bei einigen
„nach der Entbindung durch übermässigen monatli-
„chen Blutabgang, bei andern durch Hämorrhoidal-
„Blutverlust, und bei zwei Mädgen zwischen acht und
„zehn Jahren, anfangs durch gewaltsames Nasenbluten
„und darauf folgende Gliederkrankheit. Dafs hier
„kein Gichtstoff, sondern Schwäche im Gefäs- und
„Sensiblen-Systeme als Ursache zum Grund lag, be-
„wies die schnelle Wiedergenesung beim Gebrauch
„der Haller. sauern Tropfen, des Dover. Pulvers und
„Kampfers. — Häufiger als sonst gewöhnlich sahen wir
„in diesem Monat asthenische Fieber, welche sich
„in dreitägige ausbildeten und durch frühzeitigen
„Gebrauch der China in Substanz mit Zimmetrinde
„eben so schnell als bleibend gehoben wurden. Nur
„in Fällen örtlich angehäufter Schädlichkeiten im Ma-
„gen oder Darmkanal, welche bei dieser durch äussere
„Constitution bewirkten Abdominal-Schwäche, durch
„die Naturthätigkeit nicht assimilirt werden konnten,
„wurden Brech- oder Evacuirende-Mittel voraus ge-

„schickt. Merkwürdig waren in diesem Monate die „vielfältigen Formen versteckter Fieber, welche „nur durch die periodische Rückkehr von Leiden ein- „zelner Theile ihren wahren Charakter verriethen. „— Ein Mädgen, welches bleichsüchtig und unregel- „mässig menstruirt war, wurde täglich beinahe zur „selben Stunde von den heftigsten Kolik-Schmerzen „gequält, wovon sie in den Zwischenstunden wieder „gänzlich befreit war. Hier halfen weder die Co- „lumbo, noch Cascarille, noch Eisen, noch flüchtige „Reizmittel; erst auf den Gebrauch der China in Sub- „stanz wichen die periodischen Anfälle, und nach Be- „seitigung dieser, stellten Eisen und flüchtige Reizmit- „tel die ordentliche Periode und das blühende Ausse- „hen wieder her. Sollte dieser und ähnliche Fälle, „nebst der Curmethode, nicht bezeugen, dafs zur Ent- „stehung eines ausgebildeten oder larvirten Fiebers „die blose Annahme Allgemeiner-und Abdominal-Schwä- „che nicht hinreiche? Hier lagen beide seit gerau- „mer Zeit zum Grund und bildeten die Form von „Bleichsucht. Erst ein weiterer Beitritt von Ursa- „chen, der weder im Gefäs-System, noch im Blut, „noch in Schwäche der Verdauungsorgane, sondern „wahrscheinlich im Nerven- oder Sensiblen-Systeme „zu suchen ist, brachte diese periodische Fieberform „zu Stande, welche auch nur die China zu heben ver- „mochte. — In einem andern Fall verrieth die täg-

„liche Rückkehr periodischer Schmerzen in Arcu or-
„bitali sinistro den verborgenen Fiebercharakter, den
„der Gebrauch der China in wenigen Tagen beseitigte.
„Bei einem gesunden jungen Mädgen stellte sich täg-
„lich periodisches Würgen, Erbrechen und heftiger
„Kolikschmerz ein. Nach dem Gebrauch gelind eva-
„cuirender Mittel kam ein doppelt dreitägiges
„Fieber zum Vorschein. Der eine Anfall fand sich
„über den andern Tag Abends, und der andre am
„darauf folgenden Morgen gegen Mittag ein. Nach
„ohngefähr sechs Anfällen wichen beide zugleich dem
„Gebrauch der Chinapulver. — Dafs bei dieser Wit-
„terungs-Constitution die Leiden hypochondri-
„scher und hysterischer Kranken vermehret
„wurden, war des habituellen Schwäche-Zustandes
„im Unterleib wegen, der durch äussere Ursachen
„vermehrt wurde, leicht zu erwarten. Auch sie,
„sonst zu strengen Verstopfungen geneigt, wurden nun
„mit Diarrhöen, Koliken, Erbrechen, Magen- und
„andern Krämpfen in gedoppeltem Grade befallen.
„Nur rein Nervenschwachen, bei denen nemlich kein
„besonderes örtliches Leiden irgend eines Organes zum
„Grund lag, ferner den Podagrischen und Lungensüch-
„tigen, deren Uebel noch kaum das zweite Stadium
„erreicht hatte, schien diese ungewöhnliche Hitze wohl
„zu behagen. Als Folgen erhöhter Erregbarkeit des
„Hautorgans waren die verschiedensten anomalen Lo-

„cal-Ausschläge bei Kindern und Erwachsenen „zu beobachten. Selbst die Krätze sah ich in die„sem Monat häufiger, als sie sonst bei Uns vorzukom„men pfleget. Kinder, welche damit behaftet waren, „blieben nach überstandenem Scharlach von Geschwül„sten und Wassersuchten verschont. Sollten künst„liche Hautreize nach überstandenem Scharlach die „Unthätigkeit der Haut und des Zellengewebes zu ver„mindern, und die oft so gefahrvolle und langwierige „Nachkrankheit zu verhüten vermögen? Diese wurde „selbst bei dem zweckmässigsten Verfahren, besonders „bei schwächlichen Subiecten nicht immer verhindert. „Die Squilla, Senega und flüchtige Guaiactinctur wa„ren hiebei, neben fleissigem Frottiren der Haut mit „Flanell, welcher mit trockenem Kampfer zuvor ge„rieben wurde, meine gewöhnlichsten Mittel. Selbst „der in diesem Monat so häufig herrschende Keich„husten nahm sichtbar Antheil an dieser Witte„rungs-Constitution. Bei der ohnehin angewandten „nervenstärkenden, krampfwidrigen und belebenden „Behandlungs-Methode gesellten sich im hohen Grad „schwächende Diarrhöen hiezu, wovon Manche „nur mit grosser Mühe gerettet, Mehrere hingerafft „wurden. Diese trockne, heisse Witterung schien auf „den Verlauf des an sich immer gutartigen Scharlach„fiebers keinen nachtheiligen Einfluss zu haben. Bei „tödtlich ablaufenden Fällen lies sich immer der

„Grund in organischen Fehlern des Subiectes oder „in Vernachlässigung nachweisen. Sollten sich nicht „schon hieraus die in dieser Krankheit angezeigte, im „allgemeinen schwächende Behandlungs-Methode fol„gern lassen? — Dieser die Lebensthätigkeit im hohen „Grad andaurend schwächenden Witterung war es „vorzüglich zuzuschreiben, dafs mehrere an chroni„schen Anlagen und organischen Fehlern Leidende „in diesem Monat ihr Leben endeten. Die sieben „Kranken, welche ich im Iulius verlohren habe, sind 1) „ein 50iähriger Mann, zu dem ich fünf Tage vor sei„nem Ende gerufen wurde. Er litt lange Zeit an „Fehlern der Digestion, Verhärtung der Leber und „anhaltendem Erbrechen. Er ging unter den heftig„sten Convulsionen aus der Welt. 2) Ein 15iähriger „Mensch, welcher seit Iahren Schmerzen am linken „Schenkel und Knie erlitte, welche ihm das Gehen „sehr erschwerten. Er wurde mit heftigem Fieber, „Halswch und Rothlauf an diesem Fus befallen, am „dritten Tag kam Friesel-Ausschlag zum Vorschein. „Die Lebenskräfte sanken schnell, das Rothlauf ging „in Brand über und er war am siebenten Tag eine „Leiche. Bei Oefnung des Fuses fand sich Alles „sphacelös, der Ichor drang bis ins Kniegelenk und „die Kondyli der Tibia und Fibula waren cariös. 3) „Eine 56iährige, ausgearbeitete Dienstmagd, welche „von einem falschen Seitenstich-Fieber zwar geheilt,

„aber so geschwächt blieb, dafs sie nach sechs Wo-
„chen an der Bauchwassersucht starb. 4) Ein 15jäh-
„riges noch nicht reglirtes Mädgen, das in den er-
„sten Tagen hülflos war und an einem bösartigen Ty-
„phus starb. 5) Ein 14jähriges Mädgen starb nach
„öftern scheinbaren Wiedererholungen an Lungenver-
„eiterung. 6) Ein 83jähriger Gärtner am Schlagfluss.
„7) Ein 12jähriger gesunder Knabe wurde den 13. Iu-
„nius mit einem Stein an das rechte Vorderhauptbein,
„einen guten Zoll von der Pfeilnath gegen das Schlaf-
„bein zu, geworfen. Er fiel zwar zu Boden, richtete
„sich aber sogleich wieder auf, reinigte sich vom Blut
„und verschwieg den ganzen Vorfall. Er fühlte so
„wenig, dafs er am folgenden Morgen bei grosser
„Hitze über Land ging und wie gewöhnlich die Schu-
„len besuchte. Erst am 17. Morgens wurde unser
„geschickter Wundarzt, Hr. Harteneck zu Rathe
„gezogen. Er fand an obiger Stelle eine kleine Ge-
„schwulst, aus welcher er, durch eine kleine Oef-
„nung Eiter drückte. Beim Sondiren fand sich das
„Kranium entblöst. Ausser spannendem Kopfschmerz
„klagte Patient weder über Neigung zum Erbrechen,
„noch zum Schlaf. Der Sinus wurde durch einen
„guten Zoll breiten Einschnitt geöfnet und Schmu-
„kerische kalte Fomentationen angewandt. Vom
„18. an verschwanden obige Zufälle, der Patient ver-
„lies am 19. das Bett und schien ganz wohl zu seyn.

„Am 25. nachdem Patient des Tags zuvor Kuchen ge-
„gessen hatte, bekam er Nachts Leibschmerzen und
„Erbrechen, die Wundränder waren blasser und der
„Eiter häufiger und wässericht. Von dieser Zeit an
„äusserten sich deutliche Erscheinungen von heftigem
„Reiz im Nervengebäude und von Druck auf das
„Gehirn. Es traten anhaltendes Erbrechen, öftere
„Zuckungen und beständige Neigung zum Schlaf ein.
„Doch behielt Patient das Bewustseyn bis am 8. Iulius.
„Nun verfiel er in andauernden Sopor und starb am
„10. Abends. Dafs die angewandten innern Reiz-
„mittel ohne Erfolg bleiben musten, bezeugte der Er-
„fund bei Oefnung des Kopfes. Nach Absonderung
„der äussern Kopfdecken fand sich iene Stelle des
„Kraniums vom Perikranium entblöst und die Ober-
„fläche selbst cariös. Nach Abnahme der Hirnschale
„zeigte sich weder Sprung, noch Bruch, noch Ein-
„druck, doch waren beide Vorderhauptbeine, das
„rechte verletzte, wie das linke, ungewöhnlich dünn.
„Die harte Hirnhaut war, so weit sich iene verletzte
„Stelle erstreckte, von der Lamina vitrea abgelöst und
„mit Eiter überzogen. Nach Durchschneidung der-
„selben fand sie sich entzündet und mit den darun-
„ter liegenden Häuten und dem Gehirn selbst grösten-
„theils verwachsen. Die ganze rechte Halbkugel war
„bis auf das Corpus callosum in gänzliche Eiterung
„übergegangen. Die rechte obere Gehirnhöhle von

„lymphatischer Feuchtigkeit sehr überfüllt. Die Dura „mater der linken Seite war entzündet, die Blutgefäse „des Gehirns sehr ausgedehnt und strozend, das Ge„hirn selbst aber ohne alle Spur von Vereiterung. „Auch die linke Hirnhöhle enthielt ungewöhnlich „viele lymphatische Feuchtigkeiten — Dieser Fall „schien mir in so mancher physiologischer, pathologi„scher, chirurgischer und selbst legaler Hinsicht merk„würdig, weswegen ich ihn, vielleicht zu ausführlich „und doch zu kurz, beisetzte."

Augustus 1807.

„Den ganzen Monat hindurch dauerte der nämliche „hohe Grad von Hitze und Trockne an. Eine nothwen„dige Folge hievon war die ununterbrochene Dauer ie„ner Witterungs-Krankheiten, welche im Iulius so häufig „vorfielen. Ich hatte in diesem Monat 22 Kinder und „Erwachsene an Diarrhöen zu behandeln, deren „Grund in reiner Schwäche zu suchen war. Bei „grosser Hartnäckigkeit leistete ein Decoct von Kam„peschen-Holz mit Thebaischer Tinctur vortreffliche „Dienste. Am Cholera morbus hatte ich Neun „zu besorgen. Auch das Scharlachfieber und der

„Stickhusten boten sich der Behandlung dar. An „jenem hatte ich Fünf, an diesem Einen zu besuchen. „Hämorrhagien der Gebärmutter fielen in diesem „Monat zwei und eben so viel frühzeitige Ent„bindungen vor, die eine von sechs, die andre „von drei Monaten. Bei einer schwächlichen Da„me, welche schon mehrere Missfälle erlitten hatte, „fand sich im dritten Monat, durch niederschlagende „Gemüths-Affecte und heftigen Schrecken veranlasst, „ein wahrer Blutabgang ein. Durch ruhiges Ver„halten und eine Mixtur aus China-Extract, Wein„steinsäure und Thebaische Tinctur, kehrte nach we„nigen Tagen die noch andauernde volle Gesundheit „wieder zurück. In diesem Monat hatte ich nur ein „Tertianfieber, mehrere Kopfrothlaufe, einige „rheumatische Halsentzündungen, vorzüglich „aber mehrere an fliegender Gicht, Hüftweh und „Gliederkrankheit zu behandeln."

„Dafs alle diese Formen von Krankheiten auch „in diesem Monat Schwäche zur Begleiterin hatten, „erhellet schon aus der Andauer der Witterung. „Dafs aber bei ihrer Behandlung nicht die Schwäche, „sondern die bestimmte, entwickelte, mit Asthenie „verbundene Form der Krankheit, das Wesen der„selben, das besondere Leiden der verschiedenen Or„gane und Systeme, den Arzt in der bestimmten Aus-

„wahl seiner Heilmittel leiten muste, versteht sich von „selbst. — Die Anzahl der in diesem Monat behan- „delten Kranken belief sich auf 132. Hievon star- „ben acht: 1) Eine 59jährige Frau, welche dem „Trunk sehr ergeben war, an totaler Unthätigkeit der „Verdauungsorgane und daher rührender Abmagerung. „2) Ein 33jähriger Braumeister an Leberverhärtung „und Abzehrung. 3) Ein sechs Wochen altes Kind „am Stickhusten und Durchfall. 4) Ein 24jähriger „Mensch, der öftere Anfälle von Blutspeien hatte, „mehrmals auf Jahre lang wieder hergestellt wurde, „aber endlich der vollen Lungenvereiterung nicht ent- „gehen konnte. 5) Ein 56jähriges Weib, welches „lange Zeit asthmatische Anfälle hatte und endlich „schnell erstickte. 6) Ein halbjähriges Kind, welches „im Zahngeschäfte begriffen und in unheilbare Diarr- „höe und Convulsionen verfiel. 7) Eine 17jährige „unordentlich reglirte und schwächliche Weibsperson „starb am fünften Tag am Scharlach, welcher sie „gleich Anfangs mit heftigem Fieber, Delir, Halsweh „und allgemeinem dunkelrothen Ausschlag befiel. 8) „Ein 67jähriger Brantwein-Trinker an schleimichter „Lungensucht und Abzehrung."

Nur viermal fiel in diesem und dem vergangenen Monat über Regen, der die Donnerwetter begleitete und nie über vier Stunden, wohl aber kür-

zer währte. Die übrige Zeit war anhaltend schön, trocken und heiss: 27 - 28 Grade nach R. Alles reifte daher auch schneller und die Feldfrüchte wurden 14 Tage, ja drei Wochen früher als gewöhnlich in die Scheunen gebracht. Auf dem benachbarten Hartfeld, wo die letzte Getraideart, der Haber den Landmann im späten Oktober noch beschäftiget, war auch dieser mit Anfang Septembers fast schon ganz vom Felde geschafft. — Einzelne in Kästen aufbewahrte Siegellack-Stangen wurden durch diesen athmosphärischen Wärmegrad so erweicht, dafs sie sich selbst einbogen, wo sie nicht gleich auflagen. — Natürlich muste diese im Uebermaas herrschende Expansivkraft auch auf Uns und vorzüglich auf unser Hautorgan einwirken und bei Erwachsenen oft Rothlaufe und bei Kindern Hautausschläge verursachen, die theils wirklich zum Vorschein kamen, theils durch kritische Schweisse am vierten, fünften Tag ausgeführt wurden. Mein Bruder *) hat vollkommen Recht, wenn er bei ieder Krankheit, drei Perioden annimmt: die des ersten Eindruckes oder der Nervenrührung, 2) die gastrische und 3) die Periode des ausgebildeten Uebelbefindens. Eine sthenische oder asthenische Behandlung in dem

*) Entwurf über die Unpässlichkeit und Krankheitskeime, Frankfurt, 1799.

ersten Stadio beseitiget oft schnell die ersten Eindrücke und führt die Gesundheit herbei; nur Schade, dafs der Arzt hier selten zu Rathe gezogen wird. In dem zweiten heilt oft ein Brech- oder Abführungsmittel. Die dritte Periode aber mufs schlechterdings individuell behandelt und hier kann weder sthenisch noch asthenisch allein zu Werke gegangen werden. Während dieser zwei heissen in Schwaben durchlebten Monate sah ich gar oft plötzlich eingetretene Hinfälligkeit, verlohrne Esslust, Reissen der Glieder &c. mit ein Paar Granen Brechwurzel, mit einem Glas Wein bei nicht daran Gewöhnten, oder mit einem Theelöffel voll eines Magenelixirs, oder mit einigen Granen Dover. Pulver vor Schlafenlegen diesen ersten widrigen Nerveneindruck in wenigen Stunden gehoben. Wo aber durch diese Nervenrührung schon Entmischungen der Säfte vor sich gingen, oder der vegetative Process merklich gelitten hatte, da war das Uebel so geschwind nicht mehr zu beschwichtigen. So wurde jüngst ein vierjähriger, übrigens stark gebauter und gesunder Prinz mit Frösteln, verlohrner Esslust, Zusammenfahren im Schlummern, Durst &c. plötzlich befallen; anhaltend heisse Tage, worauf mit einem Mal ein Paar kühlere folgten, verursachten diesen widrigen Eindruck auf die Nerven, der gar leicht in einen Hautausschlag mit Synochus übergegangen wäre, hätten nicht einige sogleich gereichte Grane der Brechwurzel mit

Huxhamswein und dann Spirit. Minder. mit Infus. Fl. Sambuc. c. Syr. Diacod. diesen Nervenrührungen entgegen gearbeitet. Es erfolgte in der dritten Nacht schon ein allgemeiner Schweis mit ungemeiner Erleichterung, Verminderung des Fiebers, natürlicher, ruhiger Schlaf samt Esslust kehrten so schnell wieder, dafs der Prinz am fünften Tag das Zimmer verlassen und vollkommen hergestellt spazieren fahren konnte. Erst am achten Tag und bei voller Gesundheit bemerkte ich an den Armen, am Hals und auf der Brust einen Hautausschlag, der von sich selbst, ohne darauf zu achten, nach ein Paar Tagen allmählich wieder verschwand. — Nicht so glücklich entkam ein 47-jähriger benachbarter Landpfarrer, welcher von Fieberbewegungen, verlohrner Esslust &c. befallen wurde, ohne besonders darauf zu achten; als am dritten Tag ein Rothlauf im Gesichte sich äusserte, so lies er endlich seinen Bader rufen, der ihn schon vor sieben Jahren an einem ähnlichen Rothlauf im Gesichte behandelt hatte. Dieser gab ihm Brechweinstein mit Ipecac. worauf fünfmalige Entleerungen folgten und darauf Spirit. Minder. cum Aq. et Rob. Sambuc. &c. Am fünften Tag der Krankheit wurde ich schnell zum Kranken gebeten, welchen ich sinnlos vom Schlag gerührt und rö[illegible]nd vorfand. Die Umstehenden erzählten mir, dafs er gestern noch den ganzen Tag ausser Bett zugebracht habe und nur erst seit Mitternacht

in diesem Zustand läge. Mit Mühe brachte ich ihm ein Paar Löffel Wein mit Kampfer ein, lies Blasenpflaster auf die Waden legen und einige Unzen Blut am Arm ab, weil der Puls äusserst hart und voll schlug und deutliche Hindernisse im Kreislauf der Gefäse des Hirns verrieth, wo, wie in allen Schlagflüssen das Gleichgewicht zwischen dem Nerven- und Blut-System aufgehoben ist. Er starb einige Stunden, nachdem ich ihn hofnungslos verlassen hatte, am Schlag, als Folge des zurückgetretenen Rothlaufes im Gesichte und wäre vielleich gerettet worden, wenn die Krankheit nicht schon das dritte Stadium erreicht gehabt hätte, als er erst um Hilfe schickte. — Das Rothlauffieber ist allezeit die Folge einer localen Hautschwäche mit gestörter Ausdünstung derselben und mit mehr oder minder gastrischen Unreinigkeiten verbunden, wobei aber die localafficirten Nerven, theils ursprünglich leiden, theils aber auch secundär, von der zurückgehaltenen, oft blasenerregenden, scharfen, verdorbenen Feuchtigkeit gereizt werden und woraus sich die übrigen Zufälle leicht erklären lassen. Es kann dasselbe zu ieder Iahreszeit entstehen, ist aber, in heissen Sommertagen, wo der thierische Körper mit Azot und Lichtmaterie oder Expansivkraft überfüllt ist, am gefahrvollsten. Zurücktretung desselben ist eigentliche totale Unthätigkeit des organischen Wirkungsvermögens, auf die Krankheit oder dessen Stoff

fernerhin einzuwirken; kann dieses Vermögen durch angebrachte zweckmässige Reizmittel nicht mehr zur Thätigkeit geweckt werden, so geht der kranke kraftlose, gelähmte Theil in Gangrän oder Sphacelum über. So war das linke geschlossene Auge meines Sterbenden schwarzblau und geschwollen, als ich solches behutsam öfnete, sah ich die Adnatam ganz vom dunkelrothen Blut strotzen und den Augapfel trübe, wie bei der Chemosis.

September 1807.

In der abwechselnden Evolution und Involution, Expansion und Contraction, sagt Stüz, bestehe das Leben der Welt und iedes organischen Wesens. Dieser Urtypus von in- und evolvirender Thätigkeit äussert sich durch höhere Macht der Sonne vermittelt, in dem Organismus unsers Erdplaneten, in der warmen und kalten Jahreszeit, welche auf alle in ienem enthaltene individuelle Organismen wieder einfliessend ist" — Schon in Schwaben wurden gleich in den ersten Tagen dieses Monats durch die von der schnell eingetretenen rauhen Witterung und Kälte nach Innen gewandte Richtung Diarrhöen mit Kolikschmerzen häu-

fig beobachtet, welche Krankheitsformen ich auch bei der Rückkunft in meiner Vaterstadt vorfand; wahre Ruhren aber sah ich dennoch nicht, obschon Einige leichten Zwang beim Stuhlabgang hatten. Eine 76-jährige Frau, die glücklich von diesem hartnäckigen Durchlauf befreit wurde, bekam einen falschen Seitenstich, den sie sich durch Erkältung zuzog und der nur durch die kräftigst einwirkenden und stärkenden Arznei- und Nahrungsmittel langsam bekämpft wurde. — Rheumatische Fieber und Husten kamen nicht selten vor; auch das Podagra besuchte die Seinigen. — Kinder wurden hie und da mit dem Scharlachfieber befallen, das zuweilen sehr leicht und glücklich vorüberging, zuweilen aber anomalisch und bösartig war, indem sich das Halsweh erst am dritten, vierten Tag mit der Heftigkeit einstellte, dafs es Erstickung drohte. Die Abhäutung ging gut und meistens ohne Wassergeschwulst von statten. In den drei folgenden Monaten herrschte der Scharlach fast epidemisch und verschonte sogar Erwachsene nicht. Eine 42jährige Mutter wurde von ihrem siebenjährigen Mädchen angesteckt und eine andre 34jährige steckte mit dieser Krankheit ihre drei Kinder an. Erstre war krebsroth über den ganzen Körper und hatte heftiges Halsweh mit Aphthen, die das Sprechen und Schlingen drei Tage fast unmöglich machten. Anfangs gab ich Aq. lax. V. c. Sal. mi-

rab. &c. als aber am fünften Tag die Kräfte bei mässiger Ausleerung zu sinken anfiengen, reichte ich ein Infus. Arnic. mit Valerian. Mucilag. G. Arab. Naphth. Vitriol. mit einigen Granen Kampfer mit bestem erwünschtestem Erfolg. — Im Wesentlichen behandelte ich meine Kranken während dieser gutartigen Epidemie nach der in meinen Kinderkrankheiten beschriebenen Weise und freute mich, in einem neuern geschätzten Schriftsteller *) dieselbe Methode anempfohlen zu lesen. Denn unverkennlich hat das Scharlachfieber in seiner ungetrübten Form immer etwas Entzündliches, wogegen im Anfang gelinde ausleerende Mittel weit zweckmässiger angewandt werden, als schweistreibende oder wohl gar Opiat-Mittel, wodurch die stehnische Anlage, statt herabgestimmt zu werden, noch mehr erhöhet wird und folglich indirecte Schwäche eintreten muss. Dafs dieses aber nur vom gutartigen Scharlach gelte, versteht sich: das bösartige verträgt schlechterdings keine vermehrten Stuhlausleerungen und muss, je nachdem sein Genius nervös. oder thyphös ist, behandelt werden. Den gutartigen Scharlach begleitet immer ein mässiges Fieber und Halsweh, wobei der Kranke am dritten Tag und oft

*) Stiegliz's Versuch einer Prüfung und Verbesserung der izt gewöhnlichen Behandlungsart des Scharlachfiebers, Hanover., 1807.

schon früher krebsroth über den ganzen Körper, zuerst im Gesicht und auf der Brust wird, oder es folgt bei mässigem Fieber und Halsweh gar kein merklicher Ausschlag, die Abschuppung der Haut erfolgt aber meistens dennoch am neunten, zehnten Tag der Krankheit und oft noch später, nach zwei, drei Wochen. — Der Scharlach-Friesel *) mit heftigem Halsweh und Fieber, wobei die Haut nicht gleich roth erscheint, sondern einige oft handbreite rothe Flecken gleichsam erhaben und einige Zwischenstellen ganz weifs sind, macht den Uebergang zum bösartigen Scharlachfieber, und die ausleerende Heilmethode muss sogleich bei Erscheinung dieser Gattung eingeschränkt und ein Infusum Valerian. mit Spirit. Minder &c. samt sparsamen Klystieren verordnet werden. Kurz, man vergesse ia nie, dafs der Charakter oder die Epidemieen des Scharlachfiebers, wie ieder andern Krankheitsform, unendlich verschieden sind und daher auch verschiedene, oft ganz entgegen gesetzte Heilmethoden erheischen. — Von der Behandlung des bösartigen Scharlachs mit der faulen Bräune war oben schon die Rede. —

*) Ich meine hier nicht die weissen, erhabenen, Stecknadelkopf-grossen Blättergen, welche bei dem bösartigen Scharlachfieber vorzüglich auf den Armen und auf der Brust sich vorfinden und allerdings den Namen eines weissen Friesels verdienen.

So ungewöhnlich heiss, trocken und anhaltend schön die vorhergegangenen zwei Monate waren, so änderte das Wetter mit dem ersten September sich in ein rauhes, kaltes und nasses mit einemmal um und blieb sich so bis zum letzten gleich. Nicht drei- oder viermal schien die Sonne den ganzen Tag über; Nebel, Regen, Reife, Winde und Stürme, vorzüglich der vom 29. auf den 30. wechselten miteinander, so dafs in der Mitte des Monats in den meisten Oefen schon gefeuert werden muste. Viele Jahre hatten wir keinen so hässlichen September, der gewöhnlich in unserer Gegend einer der angenehmsten Monate des Jahres zu seyn pflegt. Indessen erholten sich bei dieser Kühle und Nässe die Feldfrüchte, welche durch die Hitze und von den Insecten gelitten hatten, zusehends: das verbrannte Gras, die Rüben und das Kraut wuchsen mächtig nach und der Weinstock saugte sich kräftig an; nur die Kartoffeln erholten sich nicht mehr. Das reichliche Obst wurde grösstentheils von dem stürmischen Wetter abgenommen, oder kam nass von den Bäumen in den Keller und faulte daselbst leicht. — Dieser schnell eingetretenen rauhen Witterung ungeachtet, gab es dennoch nicht viele Kranke; vom 10. bis 30. hatte ich nach und nach 46 zu besorgen, von welchen keiner starb.

October 1807.

So kalt, rauh und nass auch der September war, so ungemein milde, schön und beständig blieb die Witterung diesen Monat über, den ich so angenehm warm noch nie durchlebt habe. Traten auch Morgens die gewöhnlichen Herbstnebel ein, so wurden sie gegen Mittag von der Sonne verdrängt und die Nächte blieben so sternhell, dafs man fast täglich den Kometen von 7 bis 9 Uhr mit blosem Auge sehen konnte. — Der Krankheiten gab es auch wirklich ganz wenige: die Diarrhöen kamen sparsam vor, häufiger aber gegen das Ende Halsentzündungen, die sich zuweilen mit Vereiterung einer oder der andern Mandel endigten. Das Scharlachfieber befiel noch immer Kinder, wie Erwachsene, meistens zwar gutartig; dennoch wurden die Ersteren öfters von der Geschwulst bei aller Sorgfalt und Hütung vor freier Luft befallen. Das Podagra war nicht selten, seltner aber der falsche Seitenstich und nervöse Fieber. Von 39 Kranken verlohr ich eine 34jährige Kammerjungfer am Nervenschlag, als Folge einer Lungenentzündung, deren Krankheits-Geschichte kurz folgende war.

Theresia R. erlitt in vorhergehenden Jahren öfters Bluthusten und leichte Nervenzufälle. Am 5.

October Abends wurde sie im Nachhausegehen von einem freundschaftlichen Besuch mit erschütterndem Frost befallen, der die ganze Nacht über anhielt und mit vorübergehenden Hitzen abwechselte, wozu sich noch ein unausstehlicher Kopfschmerz und Kardialgie gesellte. Das waren ihre Klagen, als ich sie am Sechsten zum erstenmal besuchte. Da in Erkältung die Ursache dieser Krämpfe zu liegen schien, so reichte ich ihr Opium und Sal Tartari alle halbe Stunden in kleinen Gaben wechselsweise, nach Stüzischer Manier, aber ohne allen erwarteten Erfolg bis den Abend, wo ich sie zehn Grane von der Brechwurzel nehmen lies. Ein dreimaliges Erbrechen von Schleim erleichterte sehr, worauf ein Infusum Valerian. mit Spirit. Minder. und Syr. Diacod. nebst Senftaigen auf die Waden gelegt, die Nacht über mit gutem Erfolg gebraucht wurden. Am Siebenten erfolgte abermals Fieberfrost und nun fixirte sich der Schmerz unter der rechten Brust mit Kurzathmigkeit und Stechen beim Husten. Das Einreiben der flüchtigen Salbe, mit Kampfer versetzt, und innerlich kleine Gaben von Kerm. min. mit Salmiak, Kampfer und Doverischem Pulver im obigen Aufguss genommen, dem noch Wolferley-Blumen und Rad. Senega beigesetzt wurde, vertrieben zwar den Schmerz von der rechten Seite, dafür aber zog er sich mehr auf die linke. Da das Kopfweh noch immer so gros war, so wurde mit gu-

tem Erfolg ein Blasenpflaster in den Nacken gelegt. Den folgenden Tag zog sich der Schmerz von der linken Seite wieder auf die rechte mit grosser Heftigkeit; ich lies unverzüglich ein Vesicator auf diese Stelle legen und nahm mir vor, Abends einige Unzen Blut am Arm abzulassen, wenn das schwere Athmen und der Schmerz nach einigen Stunden nicht merklich abgenommen haben sollten. Das Blasenpflaster aber allein schaffte so grosse Erleichterung im Athmen, dafs Patientin nun eine schnelle Wiedergenesung hofte, die mir aber wegen der gar zu vielen Exacerbationen und Wechseltheilnahme des leidenden Organs noch sehr ungewiss und nicht so nahe zu seyn dünkte. Am 9. October stellte sich die Reinigung um acht Tage früher ein und der Seitenstich samt Fieber wurde dabei wieder heftiger. Da aber die Menstrua in der Nacht zum Zehnten zu fliesen aufhörten, der Schmerz in der Seite zunahm und das Athmen äusserst lästig machte, so lies ich am Arm der leidenden Seite sechs Unzen Blut ab, das eine ungewöhnlich dicke Speckhaut und keine Haltung hatte. Die Erleichterung folgte augenblicklich, das Athmen war freier und der Schmerz verschwand; nur Schade, dafs diese schönen Aussichten von kurzer Dauer waren, denn am Eilften verschlimmerten sich alle Zufälle wieder; das vermehrte Fieber mit Irrereden begleitet und der erhöhte Seitenstich erheischten ein frisches Vesicator auf die

afficirte Stelle, und dem Infus. Fl. Arnic. cum Valerian. et Seneg. wurde die Tinct. Digital. äther. et Ambr. comp. &c. zugesetzt, auch spät noch ein Chamillen-Klystier gegeben. Am 12. October. Vor Mitternacht unruhiger Schlaf mit Irrereden, nach Mitternacht aber erfolgten achtmalige Durchfälle mit äusserster Entkräftung. Ich gab sogleich von der Aq. Cinamom. vin. ℥i ß Elix. robor. Wh. ℥ß Tinct. Opii E. Extract. Cascarill. aā ℥ß alle halbe oder ganze Stunden einen Theelöffel, Malaga mit Melissen-Aufguss, Weinsuppen &c. Der Durchfall hörte auf und ein anhaltender Schlummer erfolgte, ohnerachtet Patientin nur drei Theelöffel in Allem genommen hatte und izt alle Stunden ein Esslöffel von einem Infus. Chin. c. Valerian. et Serpent. Virg. in Aq. Naphae c. Tinct. Ambr. comp. dem alle drei Stunden ein Theelöffel der Aq. Cinam. vin. c. Opio &c. zugesetzt, gereicht wurde. Die Verminderung des Fiebers und aller Zufälle liesen am 13. October eine anfangende Wiedergenesung entfernt ahnen, wenigstens versicherte mich die Kranke diesen Morgen, einen erquickenden Schlaf gehabt zu haben und zu empfinden, dafs Alles gut gehen werde. Abends aber bemerkte ich Eingenommenheit des Kopfes, hastiges Sprechen und Aufgetriebenheit des Unterleibs, der mit geistigen Mitteln eingerieben wurde. Vor Mitternacht schlief sie viel mit Irrereden, gegen Morgen aber am 14. trat plötzlich ein

Nervenschlag ein, der nach fünf Stunden ihr Leben sanft endete. Ich fand sie früh nach sieben Uhr mit ofnem, starrem Auge, Schaum vor dem Munde, aussetzendem Pulsschlag, klebrigem Schweis &c. Die plötzlich eingetretene Fäulniss und das Locale erlaubten mir die Section dieser am neunten Tag der Krankheit Verblichenen nicht.

War das Blutabziehen von sechs Unzen am fünften Tag des Krankseyns wohl Ursache des Metaschematismus und tödtlichen Ausganges dieses Fiebers? Dafs es angezeigt und nothwendig war, dafür sprachen die Heftigkeit des Seitenstiches, die an das Ersticken gränzende Kurzathmigkeit von Blutüberfüllung der Lungengefäse, die grosse unmittelbare Erleichterung nach der Aderlass und die einige Linien dicke Speckhaut des Blutes selbst. Die Patientin lebte zwar nur mehr vier Tage nach derselben, vielleicht aber lebte sie noch, wäre der äusserst entkräftende Durchfall am 12. October nicht eingetreten; wodurch bei einer ohnehin zur Hysterie und zu Nervenzufällen geneigten Person um so erklärbarer ein Nervenschlag herbei geführt werden muste.

Von dem Grundsatz ausgehend, der auf wiederholte, unumstössliche Erfahrung bestmöglichst begründet ist: „dafs nur dann erst in einigen asthen-

„schen Krankheitsformen mit Erfolg Reizmittel ange-
„gewandt werden können, wenn das ganze Gefäs-Sy-
„stem durch eine mässige Blutausleerung gleich ge-
„schwächt oder herabgestimmt worden ist" lies ich jüngst einer schwächlichen, an Hysterie leidenden, nie schwanger gewesenen, 42jährigen Frau gegen sieben Unzen Blut am Arm ab, weil ihre seit zwei Jahren anomal flüssende Reinigung vier Monate ausgeblieben war. Sie klagte über Wallungen, Schlaflosigkeit, Krampf und Kizel-Husten, nächtlichen Durst mit Schweissen, aufgetriebenen Unterleib und schweren Druck tief im Becken mit Leibesverstopfung und verlohrner Esslust; sie hatte dabei kleinen, zusammengezogenen, ziemlich schnellen Puls. Ihre Katamenien flossen in jüngern Jahren ordentlich und mässig, seit zwei Jahren aber ganz regelwidrig; sie erschienen oft schon alle drei Wochen und das meistens copiös, oder sie verzögerten zuweilen acht bis zehn Wochen und stürzten dann mit Ungestüm sowohl durch die Muttergefäse als auch durch die Urinwege hervor. Ein anhaltender Trieb zum Harnen war die ersten drei Tage dieser anomalen Reinigung damit verbunden, wobei oft mit Urin vermischtes Blut in Zeit von 24 Stunden zu einen halben bis ganzen Pot de Chambre abging. Dafs dieser Blutverlust eine an sich schwächliche Frau noch mehr entkräften muste, ist begreiflich. Das Elix. acid. H. mit einem Infus. Valerian. c. China,

Tinct. Cinamon. Ambr. compos. mit Opium bekamen ihr während und nach einem solchen Ausfluss am besten. Ein gelind eröfnendes Pulver von Magnes. Crem. Tartar. Lact. Sulphur. und etwas Guaiac über den andern Tag genommen, machte, dafs die Hämorrhoiden, welche auch zuweilen stark flossen, gemässiget und die Verstopfungen beseitiget wurden. Da aber weder dieses Pulver und das Elix. acid. H. noch andre gelinde Reizmittel die Schlaflosigkeit, die Wallungen und nächtlichen Schweisse bekämpfen konnten, so sah ich mich gemüssiget, dieser schwächlichen Frau einige Unzen Blut vom Arm abzuzapfen, um grösserm Blutverlust aus der Mutter- und den Harn-Gefäsen zuvor zu kommen, welcher sonst gewiss erfolgt seyn würde. Nach acht Tagen waren alle iene Beschwerden nebst dem Druck tief im Unterleib verschwunden und der Baldrian-Aufguss mit China und selbst flüchtigen Reizmitteln wurde iezt bestens vertragen. — Also auch in einigen Fällen bei offenbar asthenischen Constitutionen kann und muss zur Ader gelassen werden, theils um grösserm Blutverlust zuvorkommen und theils um sicherer heilen zu können.

Wenn Gesundheit im Einklang aller Functionen des Organismus besteht, und wenn Krankheit durch erhöhte und verminderte oder auch ungleiche Thätigkeit (Erregung) der verschiedenen Systeme

z. B. des irritablen zum sensiblen, vegetativen &c. gesetzt wird, so läfst sichs anschaulich darthun und vertheidigen, warum selbst in Asthenien durch schwächende Mittel oft die Heilung errungen werde. Wenn z. B. in der asthenischen Peripneumonie (nach einigen neuern Schriftstellern) die Stärke der Lungengefäse auf 10 Grade herabgesunken, die des übrigen Körpers aber auf 15 anzusetzen ist, so wird, wenigstens die relative Gesundheit, dadurch wieder herbeigeführt werden, daß entweder die Schwäche der Lungengefäse um fünf Grade erhöht, oder die Stärke der übrigen Gefäse des Körpers um fünf Grade geschwächt wird. Letztes kann aber allein durch Ausleerungen, besonders des Blutes am schnellsten geschehen, weil dadurch die Ausgleichung der Differenz zwischen den Lungen und dem übrigen Körper bewirkt wird.

November 1807.

Er war für den letzten Herbst-Monat wahrhaft schön zu nennen, weil wir nur ganz selten Regen, zuweilen mit Schneeflocken vermischt, hatten; dafür waren Morgens die Reife nicht ungewöhnlich, Nebel aber selten. — Die Katarrhalischen und Rheuma-

tischen Zufälle aller Nuancen kamen zwar vor, aber dennoch nicht so allgemein, als sie sonst im Gefolge dieses Monats zu seyn pflegen. Ein örtliches periodisches Leiden am Hinterhaupt, das mir im Anfang desselben vorkam, wurde durch topisches Verfahren allein, mittelst wiederholter geistiger, mit Mohnsaft versetzter Einreibungen nicht geheilt; ein Paar Gaben aber vom Opium mit Kampfer und nachher China hoben das Uebel gründlich. — Der Husten quälte besonders solche, welche schwächliche Lungen hatten und vor einiger Zeit schon Blut oder Eiter auswarfen. Gegen diesen chronischen Lungenaffect erwiesen sich Fontanelle auf den Armen vorzüglich lindernd und gut. Hiedurch allein rettete ich vor drei Iahren eine 27jährige Klosterfrau, welche öfters Blut und Eiter auswarf und alle Früh- und Spätiahre an Lungenentzündungen mit heftigem Fieber, entkräftenden Nachtschweissen in dem Grade litt, dafs ich einer endlichen Auszehrung entgegen bangte, und daher dieses Mittel noch daran wagte. Kaum aber fieng das Fontanell zu wirken an, so schwanden allmählig alle iene bedenkliche Erscheinungen, und sie erholte sich nebst dem innern Gebrauch der China und des Isländischen Mooses so vollkommen, dafs sie seitdem mit allem Beifall einer Schule von 60 Mädgen als Lehrmeisterin täglich vorstehen kann. Sie hat zwar noch alle Früh- und Spätiahre Anwandlungen

von Brustbeschwerden, mit etwas Fieber begleitet, die aber allemal leicht durch die gewöhnlichen Mittel zu beseitigen sind. Auch in diesem Monat stellte sich der Husten mit fixirtem Brustschmerz wieder ein und das Fontanell war trocken; ein in dasselbe gelegtes Canthariden-pflaster - Kügelgen reizte sogleich mächtig und befreite durch diese Wechselerregung das Lungenorgan auf eine heilsame Weise von diesem Reiz. Wiewohl hier geschah keine Ableitung der Krankheitsmaterie, sondern der Krankheit selbst. — Einen ähnlichen Fall beobachtete ich erst dieses Frühjahr an einem 53jährigen Wollhändler, welcher seit einiger Zeit, nach einer überstandenen heftigen Peripneumonie, zuweilen Blut, meistens aber alle Morgen einige Löffel voll grünen, moderigten Eiter auswarf und im Früh- und Spätjahr von dem Husten und der Engbrüstigkeit so gequält war, dafs er beim Gehen öfters stille stehen muste, um zum Athmen zu kommen. Die Senega, Arnica, China mit der Tinct. Digital. äther. &c. linderten wohl das Uebel allemal, aber nicht in dem wohlthätigen Grade, als zwei Fontanelle, welche er seit einem halben Jahre auf beiden Armen trägt. Die Brownianer und Erregungs - Theoretiker mögen immerhin den Kopf dabei schütteln und von Säfte - Verlust träumen, genug wenn die Erfahrung und eine rationelle Theorie dieser Heilmethode das Wort sprechen und der Kranke sich dadurch erleich-

tert befindet, indem durch Uebertragung, Vicariirung der Krankheit und des Leidens von einem edlern Organ auf ein minder edles, von einem geschwächten Theil auf einen gesunden &c. eine Erleichterung und allmählige Besserung errungen wird.

Das Scharlachfieber befiel die Kinder noch häufiger und man erreichte bis izt noch immer mit gelinden antiphlogistischen Mitteln den heilsamen Zweck, weil der Charakter desselben nicht bösartig war. Iedoch folgte bei diesen rauhen Tagen früher oder später eine Hautgeschwulst, als Nachkrankheit, die Kleinen mochten auch noch so inne gehalten und vor der äussern Luft verwahrt werden; mitunter ergriff sie auch das Lungengewebe und verursachte alsdann oft tödtliche Brustwassersuchten. Erwachsene sah ich nie, (einen 18jährigen Lehrjungen ausgenommen,) von dieser Hautgeschwulst befallen, ob sie gleich viel früher als Kinder, sich in die ofne Luft begaben, um ihre Berufs- und Häuslichen-Geschäfte zu besorgen. — Auch in diesem Monat kam mir abermal bei einer jungen Mutter, deren Kinder am Scharlach krank lagen, ein sehr schmerzhaftes aphthöses Fieber mit angeschwollenen und mit Schwämmchen überzogenen Mandeln vor, die das Schlingen fast unmöglich machten und heftigen Ohrenzwang zum Begleiter hatten. Der Charakter war nervös und erheischte

örtliche und allgemein angewandte Reizmittel. Auch kam ein Hautausschlag auf den Armen und Schenkeln am fünften Tag zum Vorschein, der grossen Flöhestichen oder Petechien glich und sich am Ende der Krankheit, am neunten Tag, weder abschälte noch kleienartig abfiel; sondern von selbst nach und nach verschwand. — Eine vollsäftige junge Wöchnerin, welche ihr Kind selbst zu säugen versprach, nach der Entbindung aber — aus Eitelkeit — es unterlies, wurde von dem Milch-Ueberfluss und daher rührendem Fieber nicht wenig gepeiniget, weil nicht nur das Blut aus dem sich zusammenziehenden Fruchthälter, sondern auch die schon ausgeschiedene Milch in den Brüsten wieder in den Kreislauf aufgenommen und diese Vollsäftigkeit dem Gefäs-System äusserst lästig werden muste, bis endlich durch anhaltendes Fasten, Schwitzen und Klystieren diese Sünde gegen die Natur abgebüst worden war. Denn nur aus dieser Säfteüberfüllung läfst sich das Milchfieber der Wöchnerinnen genugthuend erklären.

Von 62 Kranken verlohr ich einen 74jährigen Heyducken, der den Sommer über ödematöse Füsse und Schenkel hatte, plötzlich am Nervenschlag. Er afs Mittags noch mit gutem Appetit, klagte Abends über Wärme im Kopf und Uebelkeiten, brach einen Theil seiner zwar gewöhnlichen aber dermalen nicht

verdauten Kost, und weg war alle Besinn- und Bewegkraft für immer; denn nach einigen Stunden hörte das röchelnde, ungleiche Athmen nach und nach ganz auf. — Hier verlies das Lebensprincip zuerst das Nervensystem, welches den letzten Grund aller geistigen und thierischen Aeusserungen enthält, bis es endlich auch nach und nach aus dem Gefäs- und Respirations-System entwich.

December 1807.

Nur die ersten drei Tage dieses Monates und am 14. hatten wir Regen und Nebel; am 4. und 12. Schnee; die übrigen Tage herrschte meistens trockne Kälte *)

*) Kälte ist, nach meinem Bedünken, nicht Mangel allein von Wärme, nicht blos negative Eigenschaft, sondern etwas Positives, für sich bestehendes, Wesentliches, weil sie eigenthümliche Wirkungen hervorbringt. In wüsten, wenig oder gar nicht angebauten, Menschen- Thier- und Pflanzenleeren Gegenden, auf hohen Bergen, in entfernten Wolken herrscht vorzüglich dieses zusammenziehende Princip; da aber, wo Organisation, sie sey thierisch oder vegetabilisch,

und vom 17. bis den 31. stund der Thermometer immer einige Grade unter dem Gefrierpunkte. Diese für das Scharlachfieber so conträre Witterung wandelte

---

in vermehrteren Umlauf kommt, oder cultivirt wird, entflieht dasselbe, oder wird wenigstens ohnmächtiger. Wärme scheint daher blos von vermehrter Entwickelung des Kohlen- Stick- und Wasserstoffes erzeugt zu werden, wo aber diese fehlen, da herrscht Kälte. Sollte daher wohl nicht Kälte als selbstständiges, eigenes Princip gedacht und angenommen werden können? Sollte demselben nicht das im Ueberfluss allgemein verbreitete Oxygen zum Grunde liegen? Eine vorstechende Wirkung dieses einfachen Princips scheint das Ansichziehen des Wärmestoffes zu seyn, kann derselbe nicht schnell genug entfliehen, z. B. aus mit Wasser gefüllten und dem Gefrieren ausgesetzten Flintenläufen — so dehnt er zuerst mit Gewalt aus, zerreist auch im Thier- und Pflanzen-Reich die Gefäse und entflieht dann mit zurück gelassenen Spuren einer mehr oder mindern Desorganisation. Daher schützen gummöse Pflaster bei herannahender Kälte, sogleich auf die veralteten Frostbeulen gelegt, desswegen vor Schmerz, Entzündung und Eiterung, weil dadurch nicht nur die Kälte von aussen und das Entfliehen der Wärme von innen abgehalten, sondern auch durch die Gummata der Pflaster die Lebensthätigkeit beständig sanft gereizt unterhalten wird.

dasselbe auch bald in ein bösartiges um. Viele Kinder wurden schon am zweiten, dritten, fünften Tag ein Raub des Todes. Ein Vater hatte das Unglück, in diesem Monat seine drei Kinder von 1/2, 4 und 6 Jahren in acht Tagen an dieser Krankheit zu verlieren. Andre die den Scharlach zwar überstanden hatten, siechten viele Wochen noch an Wassersuchten, Vereiterungen im Gehörgange oder zehrten wohl ganz ab. Die Anasarka kam bei Allen, oft schon, ehe noch die Haut sich abschälte, vorzüglich im Gesichte zum Vorschein. Wurde nun nicht ernstliche Sorge getragen, die Haut- und Harn-Organe in erhöhtere Thätigkeit zu setzen, so ging die angefangene Anasarca in tödliche Brust- und Bauch-Wassersucht über. In solchen Fällen erwies sich der Aufguss von der Senega mit etwas Squilla vermischt, mit oder ohne Kampfer und der Tinctur digital. äther. und Ambr. compos. ie nach dem Maas der Schwäche und erhöhten Erregbarkeit, ausgezeichnet wohlthätig; bei den Meisten floss sogleich vermehrter Urin mit sichtbarer Besserung ab. Am Schluss ein saturirter China- und Baldrian-Absud mit Liq. oleos. Sylv. dem Sal. ess. Chinæ und andre permanente, das Nerven- und Reproductions-System stärkende Mittel, samt leicht verdaulicher nahrhafter Kost und Malaga-Wein &c. brachten, meistens zwar auf zögerndem Wege, endlich aber dennoch die völlige Genesung, oft erst nach vier, sechs

und acht Wochen wieder. — Ein gescheiter, aber eigensinniger und etwas verzärtelter Junge von fünf Jahren wurde im October auf einem nahe gelegenen Landhause von diesem Fieber befallen; nach dem neunten Tag zeigte sich Geschwulst, weil ihm Warmhalten und Bettliegen nicht anstund, mit Kurzathmigkeit &c. aufgetriebenem Leib &c. Als der Harn wieder häufiger floss und diese Erscheinungen wichen, wurde er, durch einen Diätsfehler veranlasst, mit einem kalten Fieber befallen, das täglich zu bestimmter Zeit mit Frost eintrat und mit Schweis endete, wobei der Knabe sehr abmagerte. Da er nun am Schluss Novembers nach der Stadt gebracht und auch davon befreit wurde, wandelte ihn eine leichte Lähmung der rechten Seite an; er sah auf diesem Auge nicht und war taub auf dem rechten Ohr, bis endlich Eiter aus demselben in Menge, acht Tage lang ausfloss. Aromatische Kräuter-Umschläge in Wein gekocht, nebst innerlich stärkenden Mitteln hoben auch diesen Uebelstand ohne Nachtheil des Gehörs, dafür aber fand sich nach ein Paar Wochen eine anfangende Coxalgie auf derselben Seite ein, die den Jungen weder den rechten Schenkel auszustrecken, noch weniger auf denselben Fufs, sondern nur auf dessen Zehen zu stehen gestattete. Nach fleissigen Einreibungen des Opodeldocs verlohr sich auch dieses Uebel und nur der viele Wochen lange ununterbrochene Gebrauch eines gesät-

tigten China-Decocts mit dessen Extract &c. cum Tinctur. Ambr. comp. &c. beseitigte langsam die Nachtschweisse und das nach einem so langwierigen, neun Wochen währenden Leiden sich vorfindende Zehrfieber. — Auch kamen bei Kindern sparsam die falschen oder Wasserpocken zum Vorschein, deren Verlauf in neun Tagen glücklich vollendet war, und der Keichhusten auf dem benachbarten Lande. Unter Grossen herrschten vorzüglich viele katarrhalische, rheumatische und arthritische Beschwerden, Kardialgien, Koliken, Tertian-Fieber, zum Theil auch larvirte, und Augenentzündungen. Die Ophthalmien traten erst nach der zurückgelegten Hälfte des Monats ein, wo bleibender Schnee und anhaltende Kälte mit rauhen Ost- und Nordwinden herrschten. Ein 55iähriger Mann, welcher in jüngern Jahren manche Galanterickrankheit bestand und seit Jahr und Tag mit Harndrang und öftern Verhaltungen desselben aus Verengung der Urethra beschwert war, wurde endlich durch die Heckerischen Bougies, *) welche ich schon öfters in ähnlichen Fällen anwandte, vollkommen geheilt. — Von 45 Kranken

*) Die Verfertigung dieser auflösenden Kerzen in Tripper und Stricturen der Harnröhre findet man in Heckers neuem Journal der Erfind. Theor. und Widersprüche, Fünfzehntes Stück, S. 115-125.

starben zwey: ein Junge von 14 Monaten, der während des Verlaufs des Keichhustens mit einem aphthösen Fieber befallen wurde, in welcher Zeit der Keichusten schwieg: nach Beseitigung desselben aber mit aller Wuth wieder eintrat und dieses ohnehin äusserst abgeschwächte Kind in einem Anfall desselben sanft tödtete; und einen 66jährigen Bedienten, dessen Kranken- und Sections-Geschichte kurz folgende war.

Am 6. December Nachts hatte derselbe im Nachhausegehen das Unglück, bei Glatteis auszugleiten und mit aller Kraft rückwärts auf das Pflaster zu fallen und sein Hinterhaupt zu beschädigen. Er richtete sich zwar sogleich wieder auf und wusch, als er nach Hause kam, die Wunde mit warmem Wein aus, legte sich zu Bette und schlief ziemlich ruhig. Am andern Morgen bat er seinen Wundarzt zu sich, der bei genauer Besichtigung den Hirnschädel unter der äussern Hautwunde überall unverletzt fand. Ausser warmen aromatischen Kopfumschlägen, Fusbädern &c. — eine Aderlass wäre in diesem Moment wohl angezeigter gewesen — und Wolferley-Thee innerlich, wurde diesem Patienten Nichts gereicht, weil Alles erwünscht zu gehen schien, die Wunde schnell zuheilte und der Patient seine Dienste wieder zu machen im Stande war. Indessen bemerkte er seit diesem unglücklichen Fall etwas Schwindel und mitunter Kopfweh, dem er vorher nie unterworfen war. Als

er aber nach drei Wochen, während seiner Dienstverrichtungen die Teller beim Serviren fallen lies und dann im Hinausgehen auf ebenem Boden zusammenstürzte, so wurde er sogleich nach Hause gebracht und zu Bette gelegt. Er redete dabei etwas ab, fühlte sich aber so glücklich, dafs er Nichts so sehr bedauerte, als dafs sein Weib nicht auch ein Paar Gläser Punsch erhalten habe, von welchem er bei Hofe diesen Abend getrunken zu haben glaubte. Da seine Zunge etwas schwer sprach, so war sein Weib der gewissen Meinung, als habe ihr Mann wirklich ein Gläsgen zu viel genommen, bis sie den Morgen darauf erfuhr, dafs derselbe Tags vorher weder Bier, Wein, noch weniger Punsch getrunken hatte. Sein Schlaf war widernatürlich tief und so anhaltend, dafs er Morgens geweckt werden muste. Er fragte nach der Uhr, sprang aus dem Bette, war aber nicht im Stande, vor Zittern und Ungeschicklichkeit mit seinem Anzug fertig zu werden. Die Umstehenden beredeten ihn daher, sich zu Bette zu legen, das er auch willig befolgte und sogleich wieder zu schlafen anfieng. Als ich bei meinem Besuche, seine Hand anfassend, ihn laut ansprach, öffnete er zwar die Augen und gab kurze passende Antworten. Nach zwölf Stunden aber wurde der Schlaf, ohnerachtet eines Blasenpflasters im Nacken, immer tiefer, und am dritten Tag starb er apoplektisch. — Nach abgetrennten äussern Bedeckungen

konnte kein Bruch am Hirnschädel bemerkt werden; nachdem derselbe abgesägt worden war, befand sich auch die innere Fläche des Kraniums unversehrt und die Dura Mater natürlich beschaffen. Als aber dieselbe aufgeschnitten und umgelegt wurde, bot sich auf dem Gehirn selbst, gegen das Hinterhaupt zu, viel schwarzes, ausgetretenes und geliefertes Blut dem Auge dar, das wohl einer innern Handfläche gros seyn mochte und ganz dünne und leicht vom Gehirn abzunehmen war. In den Hirnhöhlen entdeckte man mehr Wasser als sonst gewöhnlich. — Wahrscheinlich sind die Hirngefäse durch die Erschütterung dieses Falles so geschwächt worden, dafs das Blut allmählig ausschwitzte und nicht mehr in den Kreislauf aufgenommen wurde, wodurch endlich am ein und zwanzigsten Tag darnach ein vollkommener Blutschlag und der Tod selbst erfolgen musten.

In allem hatte ich in diesem Jahre, in welchem ich über zwei Monate abwesend war: 649 Kranke zu besorgen, von welchen 21 starben. — Ueberhaupt belief sich die Zahl der im Jahr 1807. in Regensburg Getrauten auf 122 Paare, der Gebohrnen auf 699 und der Begrabenen auf 801. — Nach einer tabellarischen Berechnung vom Jahr 1797 bis 1806. sind bei einer Anzahl von 20,000 Einwohnern getrauet worden: 1835. Gebohren wurden: 7231, und gestorben sind: 8074. Dafs die Zahl der Todten die

der Gebohrnen in diesem Decennio so beträchtlich überstieg, mag gröstentheils auf Rechnung der hier gewesenen Militair-Spitäler und des Krieges überhaupt und dessen Folgen, als Theurung, stiller Kummer und den Geist und Körper niederschlagende Aussichten zu setzen seyn.

Aus dieser zweiiährigen Uebersicht der bei Uns geherrschten Krankheitsformen wird der aufmerksame Leser von selbst abnehmen, dafs im Jahre 1806. der ziemlich ungetrübte Charakter derselben meistens noch rheumatisch-katarrhalisch war, welcher aber in dem Verlauf des folgenden Jahres anfieng in den mehr rheumatisch-gastrischen überzugehen und durch häufiger vorkommende Krankheiten des Unterleibs, Kardialgien, Koliken, Tertianfieber &c. sich auszuzeichnen. Der weitere Verlauf dieses 1808ten Jahres mag lehren, ob nicht der gastrische Genius wieder mehr rein ausgebildet hervortreten und allmählig den rheumatischen ganz vertilgen wird. —

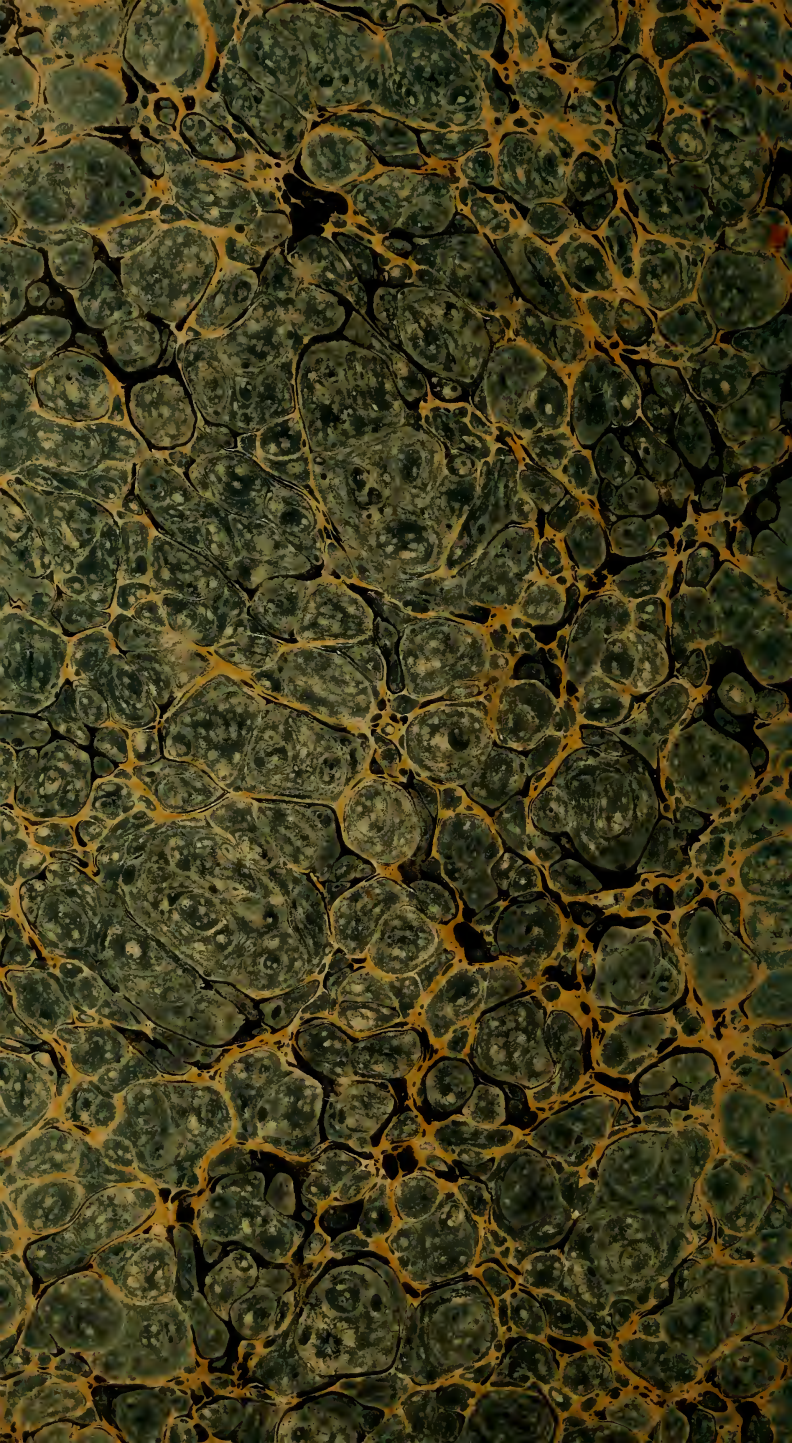
Sollte wohl nicht die vor einigen Jahren in Deutschland so begünstigte Aufnahme des nun verschollenen sogenannten Brownischen Systems zum Theil wenigstens sich daraus erklären lassen, weil gerade damals die nervöse, und nachher die rheumatische Constitution herrschend waren, in welchen, wie bekannt, die ausleerende Methode nachtheilig, die reizende hingegen, auf Expansion, auf das Nerven- und Hautsy-

stem einwirkende Heilart, allezeit von glücklicherem Erfolg begleitet seyn wird? Wahrscheinlich würde der grobe Brownianismus sich gewiss nicht bei Uns so allgemein verbreitet und so lange erhalten haben, wenn der gastrische Charakter herrschend gewesen wäre. Denn die Missgriffe dieses Systems würden dabei gar bald klar am Krankenbette in das Auge gesprungen seyn.

Zum Theil läst sich aber auch nachweisen, dafs die Annahme und Verbreitung dieser Lehre mehr scheinbar als reel war. Das Verhältniss der schreibenden Aerzte zu den blos Klinischen sey z. B. = 4:32. Unter den Schreibenden können wir zwei Theile Professoren annehmen, die sich mit Lehren, aber nicht mit Handeln, mit Theorie, aber nicht so viel mit Ausübung ihrer Kunst beschäftigen. Diese liesen sich eben desswegen am lautesten hierüber vernehmen; weil ihnen der Widerspruch am Krankenbette ein Geheimniss blieb. Der dritte schreibende Theil waren Aerzte, die dem System anhiengen und solches zugleich als Kliniker auf das Krankenbette übertrugen. — Diese Classe ist gröstentheils verschwunden. Einige entsagten ihrer Fahne laut und schämten sich nicht, ihren Irrthum auszusprechen. Andre suchen sich in ein neueres naturphilosophisches System zu vermummen, und noch andere hielten für gut, zu schweigen. — Der vierte Theil der schreibenden Aerzte ist derienige, welcher durch geprüfte vieliährige, richtige Erfahrung am

Krankenbette unter allen Stürmen festhielt, einzelne Berichtigungen dieses Systemes anerkannte, aber das Ganze, als solches, immer bestritten und die nachtheiligen Folgen desselben beharrlich gezeiget hat. Wie sieht es nun unter den nicht schreibenden Aerzten aus, deren Anzahl sich zu den Schreibenden, wie 32 zu 4 wenigstens verhalten möchte? — Diese könnten wieder in zwei Hauptclassen getheilt werden, nämlich in solche, die lesen, mit dem Geit der Zeit vorwärts schreiten, und in solche, welche es bei ihrem erlernten Wissen bewenden lassen. Besitzen diese vorzügliche Talente, practisches Genie, so berichtigen sie durch Beobachtung am Krankenbette ihr Wissen durch Erfahrung, bilden sich zu sehr brauchbaren und glücklichen Aerzten, bleiben aber, unter allen äussern Revolutionen, den im Iugendalter eingesogenen Lehren eines Stahls, Boerhaaves, Cullens, Stolls oder Browns &c. getreu und bilden nach Reils Idee iene brauchbare Routiniers. Gebricht es aber diesen an eignem Denken und Beobachten, fehlt es ihnen an nothwendigen Vorkenntnissen, an Verstandesbildung, haben sie sich aus einer Badstube oder Pillenfabrik in Aeskulaps Tempel eingeschlichen, dann bilden sie den eigentlichen Tross der Aerzte, der in Allem was Wissen und Theorie betrift, als Null zu betrachten ist.

Die andre mit dem Zeitgeist vorwärts schreitende, studierende Klasse von Aerzten hat sich zwar

über Browns Lehre nicht öffentlich vernehmen lassen. Aber ihr Handeln und der Erfolg ihres Handelns bezeugen es, dafs dieses von Erfahrungen abgeleitet, durch keine brittische Lehre zu erschüttern sey. Sie betrachten Hypersthenie und Asthenie als Erscheinungen, Wirkungen, Symptome einer innern aufzusuchenden Ursache, aber nie als die Krankheit selbst. Sie suchen den Grund, das Ursächliche der Krankheit nicht in diesen quantitativen Zuständen, sondern in fehlerhafter Beschaffenheit des Organismus selbst: im Qualitativen der Materie, im Leiden einzelner Organe. Dieses leitet sie auf die Auswahl solcher Mittel, welche, als verschriene Specifica, iedem System und Organ homogen sind. Sie erkennen im nämlichen Krankheitsmoment höchst verschiedene Grade von Thätigkeit in verschiedenen Theilen und sind daher berechtiget, in manchen asthenischen Zuständen, nicht sthenisch, sondern asthenisch zu verfahren. Ihnen ist die Zeichenlehre ein sicherer Leitfaden zur Erfahrung des Unsichtbaren, innern Ursächlichen. Krisen und Metastasen behalten ihren gebürenden Werth, nicht als Ursache, sondern als Erscheinungen, aus welchen sie auf innere Zustände des Ursächlichen schliesen u. s. w.

Regensburg,
gedruckt von Christoph Heinr. Georg Zeidler.